Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 91 — Dienstag, den 19. April 1932 — 114. Jahrgang

Die Verhandlungen in Genf

Neues Stadium der Abrüstungskonferenz - Deutschlands Prinzip im Vordergrunde

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz

hat Montag vormittag seine Beratungen über Artikel 1 des Konventionsentwurfes fortgesetzt und zwar durch eine Aussprache über die

Frage, ob das Konferenzziel in einer einzigen Konferenz erreicht oder in Etappen verwirklicht werden soll.

Der Präsident Henderson erklärte, daß bei dieser Gelegenheit auch der deutsche Antrag über den Grundsatz der Rüstungsherabsetzung auf ein möglichst niedriges Niveau erörtert werden könne.

Als erster Redner ergriff der deutsche Vertreter,

Botschafter von Nadolny

das Wort, um die erwähnte Forderung Deutschlands einer

effektiven Herabsetzung der Rüstungen auf einen möglichst niedrigen Stand

ausführlich zu begründen. Botschafter Nadolny erklärte, daß in den deutschen Vorschlägen die Methoden zur wirksamen Erreichung dieses niedrigsten Standes aufgezeigt worden seien. Deutschland gehe davon aus, daß ein wirksamer entscheidender Schritt in Richtung in der Abrüstung gemacht werden müsse. Eine unbedeutende oder nur scheinbare Abrüstung oder eine

Stabilisierung der Rüstungen bei dem jetzigen Stande könnte in keiner Weise als Erfüllung der Konferenzaufgabe betrachtet werden.

Schon die schwere Finanzkrise, unter der alle leiden, müßte an sich ein ausreichender Grund sein für eine möglichst weitgehende Herabsetzung des allgemeinen Rüstungsstandes.

Deutschland würde es auf alle Fälle vorziehen, wenn die Konferenz sich einigen könnte, um ihr Ziel in einem Zuge zu erreichen. Im anderen Falle wäre es jedenfalls notwendig, nicht nur die erste Etappe, sondern auch die folgende sowie das Endziel festzusetzen. Doch die Zeiträume müßten so klein wie möglich sein und vor allem müßte schon die erste Etappe eine beträchtliche Herabsetzung bringen.

Botschafter von Nadolny erwähnte

die deutsche Abrüstung als Beispiel dafür, bis zu welchem Grade man in kurzer Zeit abrüsten könne.

Im Hinblick auf die in der letzten Woche insbesondere von persischer Seite gemachten Vorbehalte wegen des jetzt schon ungenügenden Rüstungsstandes gewisser Länder erklärte der deutsche Vertreter, daß eine mechanische Herabsetzung und ein Verzicht auf das in Artikel 8 der Völkerbundssatzung vorgesehene Mindestmaß natürlich nicht in Frage kommt. Deshalb könne

Deutschland auch das rein mechanische Reduktionsprinzip der russischen Vorschläge nicht annehmen.

Der russische Grundgedanke, daß die stark gerüsteten Staaten stärker abrüsten müßten als die schwachen, sei aber vollkommen richtig, und es würde sich empfehlen, zur Verwirklichung dieses Grundsatzes die russischen und die türkischen Vorschläge zu verbinden.

Ein tschechoslowakischer Entschließungsentwurf

Nach der Rede des deutschen Vertreters legte der tschechoslowakische Delegierte Vierlinger gleichzeitig im Namen der belgischen, dänischen, spanischen, estnischen, norwegischen und uruguayischen Delegation einen

Entschließungsentwurf über die etappenweise Erreichung des Konferenzzieles

vor, der folgenden Wortlaut hat:

Der Hauptausschuß glaubt, daß die Herabsetzung der Rüstungen, wie im Artikel 8 der Völkerbundssatzung vorgesehen ist, nur stufenweise und mit Hilfe einer Reihe von Revisionen, die möglichst nahe aufeinander folgen sollen, voll verwirklicht werden kann.

Der deutsche Vertreter erklärte, daß dieser Entwurf der deutschen Auffassung nur unvollkommen Rechnung trage, während **der russische Vertreter Litwinow** die Erwähnung der Völkerbundssatzung als unannehmbar für die Nichtmitgliederstaaten bezeichnet und eine Ergänzung durch den Hinweis auf die Notwendigkeit einer „substanziellen Herabsetzung im ersten Stadium" verlangte. Auch **der englische Außenminister** erklärte, es komme auf das erste Stadium an, und die in der Entschließung vorgesehenen Etappen dürften keinen Vorwand zur Verschleppung sein. **Der französische Delegierte Paul Boncour,** der sich für die Entschließung einsetzte, legte besonderen Wert auf die Erwähnung des Artikels 8, durch den die Berücksichtigung der Sicherheits- und der sonstigen Verhältnisse der einzelnen Länder gewährleistet sei.

Eine Beschlußfassung ist erst für die Sitzung des Hauptausschusses am Dienstag zu erwarten.

Keine Verwischung des Zieles!

Mit der Montag-Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz sind die Arbeiten der Konferenz in ein wichtiges neues Stadium getreten. Der Verlauf der Sitzung, die den Charakter einer recht lebhaft geführten Debatte hatte, hat bereits gezeigt, daß die Konferenz aus dem Stadium der großen Reden nunmehr an den Punkt angelangt ist, wo die konkreten prinzipiellen Fragen der Abrüstung zur Entscheidung gestellt werden. Gegenstand der Diskussion war die

Frage, ob das Ziel der allgemeinen Abrüstung in einer einzigen Konvention oder etappenweise erreicht werden soll.

Die Konferenz hat, ohne daß bereits eine Abstimmung über diese prinzipielle Frage erfolgte,

sich praktisch für die zweite Lösung ausgesprochen.

Die Entschließung, die hierüber von einer Reihe kleinerer Staaten eingebracht worden ist, wurde einem Redaktionskomitee überwiesen, das sie unter Berücksichtigung der in der Debatte von verschiedenen Rednern gemachten Bemerkungen genauer zu prüfen und ihr eine Fassung zu geben hat, die ihre Annahme durch den Hauptausschuß der Konferenz ermöglicht.

Nachdem die Konferenz sich entschlossen hat, nicht den Weg sofortiger Radikallösungen zu beschreiten, war es besonders wichtig, daß vom deutschen Standpunkt nochmals klar zum Ausdruck gebracht wurde, daß die etappenweise Lösung nicht zu einer Umgehung und Verwischung des Zieles der allgemeinen Abrüstung, wie sie in Art. 8 des Völkerbundspaktes vorgesehen ist, führen darf. In diesem Sinne hat Botschafter Nadolny in seinen Ausführungen sehr stark wieder den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß das leitende Prinzip der künftigen Arbeiten nicht die Begrenzung, sondern die Herabsetzung der Rüstungen sein müsse. Eine gewisse Anerkennung dieser Forderung bedeutete, wenn in der erwähnten Entschließung das Wort „Begrenzung" der Rüstungen nicht vorkommt. Es ist auch viel bemerkt worden, daß in der Debatte alle Redner nur mehr von einer „Herabsetzung" gesprochen haben. Der deutsche Vertreter hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die deutsche Regierung es lieber gesehen hätte, wenn die Konferenz sich dafür entschieden hätte, schon jetzt mit einem Schlag das Endziel der allgemeinen Abrüstung zu verwirklichen. Da diese Lösung bei der Fassung des Art. 8 des Völkerbundspaktes und der schon erwähnten Beschlüsse der Völkerbundsversammlung nicht möglich ist, ist es umso notwendiger, daß, wie Botschafter Nadolny sehr entschieden betonte, schon die erste Etappe eine sehr beträchtliche Herabsetzung des gegenwärtigen Rüstungsstandes bringt, daß die weiteren Etappen möglichst kurz aufeinander zu folgen haben, und daß das Endziel der allgemeinen Abrüstung möglichst schnell erreicht wird.

„Die entscheidende Woche"

„Daily Telegraph" hebt in einem Leitartikel hervor, daß die neue Woche von entscheidender Wichtigkeit für die Abrüstungskonferenz sein dürfte. Die Konferenz sei jetzt nach langwierigen Vorarbeiten an das Hauptproblem herangekommen. Der amerikanische Plan sei klar und praktisch durchführbar und werde von Großbritannien, Italien, Deutschland und Rußland unterstützt. Seine Annahme würde einen Erfolg bedeuten, wie er bei Zusammentritt der Konferenz nicht erhofft wurde. Aber einstweilen stoße er auf den hartnäckigen Widerstand Frankreichs.

In dem Artikel heißt es weiter: Die Anwesenheit des Staatssekretärs Stimson ist ein Hinweis auf einen der Faktoren, die einen erfolgreichen Ausgang der Konferenz wünschenswert machen. Eine beträchtliche Rüstungsverminderung würde mehr als irgendein anderer Umstand die Stimmung Amerikas zu Gunsten einer Revision der europäischen Kriegsschulden beeinflussen. Die Abneigung gegen eine solche Revision ist bei einer Nation, deren nationale Finanzen ein Defizit von 2¼ Milliarden Dollars aufweisen dürften, nur natürlich. Wenn das Argument, daß eine Revision ebenso im Interesse der Schuldner wie der Gläubiger liegt, durchdringen soll, dann muß die Anschuldigung, daß „Europa" immer reichlich viel Geld für ungeheure Rüstungen habe, durch die Tat widerlegt werden.

Erörterungen um die Sanktionsklausel der Völkerbundssatzung

Der Genfer Korrespondent der „Times" sagt: In den Wandelgängen der Abrüstungskonferenz werde die Frage erörtert, **ob es** nicht angebracht wäre, die Sanktionsklausel der Völkerbundssatzung zu streichen, weil ein solcher Schritt wahrscheinlich der einzige wäre, der eine Annäherung des amerikanischen und europäischen Standpunktes in der Frage eines nicht herausgeforderten Angriffes zustandebringen könnte.

Der Internationale Gewerkschaftskongreß

Der auf Initiative des Internationalen Gewerkschaftsbundes einberufene außerordentliche Kongreß, der die Weltwirtschaftskrise und die Methoden zu ihrer Bekämpfung behandeln sollte, beendete seine Arbeiten. In der Diskussion ergriffen u. a. die Vertreter Deutschlands, Englands, Indiens und Jugoslawiens das Wort und erklärten sich sämtlich mit dem Programm des J. G. B. einverstanden und betonten besonders die Notwendigkeit seiner größeren Popularisierung. Sie sprachen ferner den Wunsch nach einer größeren internationalen Zusammenarbeit aus.

Der Kampf des Fürsten Pleß gegen Polonisierung

Neue Eingabe an den Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat wird sich auf seiner Maitagung, wie aus der soeben veröffentlichten Tagesordnung hervorgeht, nochmals mit dem Fall des Fürsten Pleß beschäftigen, der sich schon wiederholt wegen drohender Polonisierung seines in Ostoberschlesien gelegenen umfangreichen Besitzes an den Völkerbundsrat gewandt hat. Fürst Pleß hat, wie aus Völkerbundskreisen verlautet, eine neue Petition wegen der Steuermaßnahmen, die die polnischen Behörden gegen ihn ergriffen haben, an den Völkerbundsrat gerichtet, und der Generalsekretär hat, der Dringlichkeit der Petition Rechnung tragend, sie auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt.

Der Inhalt der Petition steht in einem auffallenden Gegensatz zu dem Bericht des Völkerbundsrates vom Januar, der auf Grund gewisser Erklärungen der polnischen Regierungen feststellen zu können geglaubt hat, daß die Angelegenheit eine „zufriedenstellende Lösung" gefunden habe. Der Völkerbundsrat war noch nicht auseinandergegangen, als wie jetzt bekannt wird, schon Zwangsmaßnahmen in Gestalt von Pfändungen ergriffen wurden. Das Versäumnisverfahren gegen den Fürsten Pleß wurde aufrechterhalten. Die Steuerschuld ist nunmehr so festgesetzt worden, daß unter gesetzwidriger Auslegung der Ordonnanzen über die Valorisation der Bilanzen, unter Ignorierung höchstrichterlicher Entscheidung und unter Anwendung von Methoden, deren Widerrechtlichkeit schon im September 1930 von dem bekannten Rechtslehrer Allig von der Pariser Universität in einem Gutachten festgestellt worden ist, eine Summe von 10 Millionen als steuerbares Einkommen widerrechtlich zu dem sonstigen Einkommen des Fürsten Pleß hinzugerechnet wird. Hierbei fällt noch ins Gewicht, daß die Steuerschuld, die sich auf einen Zeitraum von sechs Jahren, von 1925 bis 1930, erstreckt, vorläufig nur für die ersten fünf Jahre festgesetzt worden ist, während die Forderung für 1930 noch aussteht. Gegenüber den früheren Festsetzungen, die nach den letzten Beschlüssen des Völkerbundsrates zu annullieren waren, sind zwar gewisse Aenderungen vorgenommen worden, aber die gröbsten früheren Beanstandungen an den Veranlagungen sind wieder übernommen worden. In der Petition wird ausgeführt, daß der Petent in dem Vorgehen der polnischen Behörden eine Bedrohung seiner wirtschaftlichen Existenz erblicke und daß eine Verletzung der Genfer Konvention vorliege. Da Fürst Pleß befürchtet, daß weitere Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, wird der Völkerbundsrat ersucht, die Angelegenheit dringend zu behandeln.

Die Petition dürfte den Völkerbundsrat veranlassen, die neueste Entwicklung des Falles Pleß genau zu prüfen, und zwar um so mehr, als der Rat in der bisherigen Behandlung der Angelegenheit, die ihn seit Januar 1931 fast auf jeder Tagung beschäftigt hat, sehr stark auf die wiederholten Versicherungen der polnischen Regierung, den Fall wohlwollend zu behandeln, Rücksicht genommen hat.

Entschließungsentwürfe zur Frage der Räumung Schanghais

Der 19er-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung hat sich wieder mit den Schanghaier Waffenstillstandsverhandlungen beschäftigt und versucht, die am Sonnabend gefundene grundsätzliche Linie, wonach die in Schanghai zu schaffende gemischte Waffenstillstandskommission eine gewisse Kontrolle über die Durchführung und Beendigung der Räumung ausüben soll, in die Form einer Entschließung zu kleiden. Es lag ein Entschließungsentwurf des Präsidenten vor, dem, da er allgemein für ungenügend gehalten wurde, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch einen weiter gehenden Entwurf gegenüberstellte. Ueber die Verschmelzung der beiden Texte war eine Einigung noch nicht zu erzielen.

„Graf Zeppelin" wieder auf Südamerikafahrt

Aus Friedrichshafen, 18. April, wird berichtet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute nacht um 0.06 Uhr zu seiner dritten Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Eckener gestartet. Unter den fünf Passagieren befindet sich als Gast Eckeners Commandeur Booth.

Was tut der Staat zum Schutz der Religionsgemeinschaften?

Der Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium, **Dr. Hänzschel**, sprach auf der Deutschen Welle über das Thema: „Was tut der Staat zum Schutze der Religionsgesellschaften?" Der Redner führte u. a. aus:

Der Kampf gegen die Kirche ist zum Bestandteil des politischen Kampfes geworden. Weil man auf kirchlicher und sittlicher Grundlage beruhende Glaubens- und Weltanschaungsgemeinschaften als Hindernis für die Entfaltung des Bolschewismus ansieht, deshalb sollen sie vernichtet werden. Um müheloser das äußere Staatsgefüge zerbrechen zu können, soll zuvor der innere, auf gemeinsamer geistiger und sittlicher Ueberzeugung beruhende Zusammenhalt der Nation erschüttert werden. Dann meint man, sei auch bei uns die Bahn frei für das bolschewistische Staatsexperiment. Der Generalstab der Gottlosenarmee, so führte Dr. Hänschel weiter aus, befindet sich außerhalb Deutschlands, die deutschen Kommunisten sind nur willenlose, den nusländischen Drahtziehern geistig untergeordnete Werkzeuge. Die Zentrale ist die sogenannte „Internationale proletarischer Freidenker". Die Stammutter der internationalen Gottlosenbewegung ist der im Jahre 1925 gegründete russische „Verband kämpfender Gottloser". Er zählt in Rußland heute über fünf Millionen Erwachsene und rund zwei Millionen junge Gottlose. Die deutsche Sektion der kommunistischen Freidenker-Internationale ist der „Verband proletarischer Freidenker Deutschlands". Mit Hilfe dieses von Moskau aus geführten Verbandes soll jetzt in Deutschland die geistige Zersetzung und Wühlarbeit gegen Gott, Kirche und Religion in die Tat umgesetzt werden. Mit großem Kostenaufwand wird eine ungeheure Propaganda durch Schriften, Filme und Rundfunk entwickelt, wie sie sich auf die Dauer kein Staat gefallen lassen kann. Mit im Ausland gedruckten, in deutscher Sprache erscheinenden Schriften, wie zum Beispiel der in Charkow erscheinenden Halbmonatsschrift „Neuland", wird revolutionärer Atheismus nach Deutschland hineingeschmuggelt. Die vom Moskauer Gewerkschaftssender in deutscher Sprache verbreiteten Rundfunksendungen aus der antireligiösen Universität und dem antireligiösen Museum daselbst dienen dem gleichen Zweck. Eine Rundfunksendung „Spaziergang durch das antireligiöse Museum" wurde ausgerechnet zu Weihnachten zu uns in deutscher Sprache herübergefunkt. Hand in Hand damit ging eine vom „Verband proletarischer Freidenker Deutschlands" veranstaltete Antiweihnachtskampagne. Ein proletarischer Schallplattenverlag gibt sogenannte kommunistische Weihnachtslieder, wie „Der neue Stern", „Gottlosenlied" heraus. Darin werden Einrichtungen und Gebräuche der christlichen Kirchen verspottet und beschimpft. In den Arbeitervierteln der Industriestädte werden Aufklärungsabende mit Lichtbildvorträgen veranstaltet mit Themen wie „Kampf gegen die Pfaffen in der Sowjetunion", „Pfaffenhetze einst und jetzt" oder „Braucht das arbeitende Volk Religion?" Kommunistische Bühnendarsteller werden in sogenannten Agitproptruppen zusammengefaßt und bringen religionsfeindliche Stücke und rote Revuen zur Aufführung.

Ein besonders trauriges Kapitel ist die antireligiöse Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern. Die Sechs- bis Zehnjährigen werden in „Roten Jungscharen", die Aelteren in den „Roten Schulvorposten" und den „Roten Jungpionieren" zusammengefaßt. Die „Internationale Arbeiterhilfe", die „Kampfgemeinschaft für rote Sportarbeit", die „Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur" und die „Rote Hilfe", alles Hilfsorganisationen der Kommunisten, haben sich Kindergruppen angegliedert. Es sind jetzt nicht weniger als 26 000 deutsche Kinder in solchen Jugendgruppen erfaßt. Ein Blick auf die Schulaufsätze der so beeinflußten Kinder zeigt, daß hier eine sittliche Verwahrlosung der Jugend systematisch organisiert wird.

Die Organisation der deutschen Gottlosenbewegung war ein wesentlicher Anlaß zum Erlaß der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen im März vorigen Jahres. Durch eine weitere Verordnung wurde in das Lichtspielgesetz die Bestimmung aufgenommen, daß ein Film verboten werden kann, wenn er lebenswichtige Interessen des Staates verletzt. Auch dabei war nicht zuletzt an die alle sittlichen Fundamente des Staates untergrabende Gottlosenbewegung gedacht. Diese wenigen gesetzlichen Bestimmungen haben bereits den Erfolg gehabt, die Bewegung wesentlich einzudämmen. Die „Rote Fahne" gestand am 1. Januar ein, daß z. B. die kommunistischen Theater- und Revuetruppen vor der Märzverordnung zurückgewichen und fast völlig aus der proletarischen Oeffentlichkeit verschwunden seien.

Von den vor einem Jahr die Oeffentlichkeit noch lebhaft bewegenden Gottlosenversammlungen ist es still geworden. Trotzdem bleibt noch viel zu tun übrig. Besonders erschreckend ist die Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern. Man wird dagegen nicht nur mit polizeilichen, sondern ebenso sehr auch mit den geistigen Mitteln der Aufklärung zu arbeiten haben. Dies wird in erster Linie Aufgabe von Schule und Kirche sein. Kirche und Schule haben die drohenden Gefahren rechtzeitig erkannt und alles daran gesetzt, um ihnen zu begegnen.

Der Brief des Reichspräsidenten

und Groeners Artikel „Mein Standpunkt"

Zu Erörterungen, die an den Brief des Reichspräsidenten an Reichsminister Groener sowie an den Artikel Groeners geknüpft worden sind, erfährt das Contibüro am 18. April aus Kreisen des Reichsinnenministeriums:

„Der Artikel war bereits fertiggestellt, ehe der Minister von dem Brief des Reichspräsidenten Kenntnis bekommen hatte. Alle anderen Kombinationen in der Presse sind unzutreffend. Im übrigen erörtert der Artikel ja auch eine ganze Reihe von Fragen, die nicht unmittelbar mit dem Schreiben des Reichspräsidenten in Zusammenhang stehen, so daß die Behauptungen, er enthalte eine Präjudizierung der Stellungnahme des Ministers, völlig abwegig sind.

Wenn in der Presse mit Bezugnahme auf das Schreiben des Reichspräsidenten weiter behauptet wird, der Reichspräsident habe das Verbot des Reichsbanners verlangt, so steht dies nach Auffassung der zuständigen Kreise des Reichsinnenministeriums völlig im Widerspruch zu dem klaren Wortlaut des Briefes.

Das in dem Schreiben erwähnte Material ist dem Reichsinnenministerium zum Teil bereits am Samstagnachmittag, zum Teil aber erst heute früh zugegangen. Die Durchsicht und Prüfung des Materials wird so beschleunigt erfolgen, wie es nur irgend möglich ist."

Die NSDAP. fordert in Hessen Verbot des Reichsbanners und der Eisernen Front

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat für die Sitzung des hessischen Landtages den Antrag gestellt, die Regierung aufzufordern, unverzüglich beim Reichspräsidenten und der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Verordnung vom 13. April 1932 sofort aufgehoben werde. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages wird u. a. beantragt, unverzüglich beim Reichspräsidenten und der Reichsregierung zu erwirken, daß auch die Kampforganisationen derjenigen politischen Gruppen, denen gewaltsame Zusammenstöße mit Nationalsozialisten nachgewiesen werden können, verboten werden. Ein weiterer Antrag fordert die Regierung auf, im Rahmen ihrer Zuständigkeit sofort für das Gebiet des Volksstaates Hessen die genannten Organisationen, insbesondere das Reichsbanner und die Eiserne Front, mit allen ihren Untergliederungen zu verbieten. Weiter hat die nationalsozialistische Fraktion einen längeren Antrag eingebracht, wonach der Landtag das Vorgehen des hessischen Innenministers und der hessischen Polizei bei Ausführung der Notverordnung vom 13. April mißbilligen soll. Schließlich beantragen die Nationalsozialisten noch die Auflösung des Landtages.

Wieder ein Toter

bei einer Schlägerei nach einer politischen Versammlung

Zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Anhängern der Eisernen Front kam es nach einer Kundgebung der Eisernen Front in Flörsheim. Ein junger Mann aus Rüsselsheim wurde erstochen. Zwei Kommunisten aus Flörsheim wurden durch Messerstiche verletzt. Ein Täter wurde festgenommen.

Zahlungseinstellung der Deutscher Kreditverein A.-G., Berlin

Die mit einem Kapital von 6 Mill. RM. ausgestattete Deutscher Kreditverein A.-G., Berlin, hat die Zahlungen eingestellt. Die Firma hat sich an ihre Kundschaft gewandt und mitgeteilt, daß sie beabsichtige, zu liquidieren, da es ihr durch die fortschreitende Krise unmöglich sei, die Außenstände in dem zur Aufrechterhaltung der Liquidität notwendigen Umfange einzuziehen. Es wird eine ruhige Abwicklung der Liquidation zwecks möglichster Vermeidung von Verlusten angestrebt.

Eine lästige Gaswolke über Harburg

Auf dem bei den Landungsbrücken in Harburg liegenden Dampfer „Courier" der Harburger Dampfschiffahrtsgesellschaft wurden Sonntagmorgen gegen 7 Uhr sieben Personen der Besatzung und ein Passagier durch Einatmen von Gas unwohl. Die Erkrankung, die eine lähmende Wirkung auf die Atmungsorgane hatte und Hustenreiz und starke Kopfschmerzen verursachte, nahm keinen ernsteren Charakter an.

Die Ursache war eine starke Gaswolke, die bei nördlichem Winde aus Richtung Wilhelmsburg kam und ihren Niederschlag auf dem Dampfer fand. Sämtliche Metallteile auf dem Dampfer, besonders die Messing- und Kupferteile, waren mit einer weißen Schicht überzogen. Die Harburger Polizei gibt darüber folgenden Bericht:

Am Sonntagmorgen kurz vor 7 Uhr spürten mehrere Personen der Besatzung des Hamburg-Harburger Dampfers „Courier", der an der hiesigen Anlegebrücke lag, plötzlich einen schwefelartigen säuerlichen Gasgeruch, der bei ihnen Hustenreiz und ein Uebelbefinden hervorrief. Bei einigen Personen stellten sich auch Kopfschmerzen ein. Nach Verlauf von zwei bis drei Minuten war der üble Geruch verschwunden. Ernste Erkrankungen sind nicht erfolgt, weswegen die betroffenen Personen auch ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nahmen. Der Geruch war durch den Wind aus Richtung Wilhelmsburg herübergezogen. Obwohl sofort seitens der hiesigen und der Hamburger Polizei Ermittlungen angestellt wurden, konnte die Ursache des Gasgeruchs, der übrigens auf verschiedenen Teilen des Dampfers einen Niederschlag hervorgerufen hat, nicht festgestellt werden. Die Feststellungen wurden durch die Polizei und durch die Gesundheitspolizei Hamburg-Harburg fortgesetzt.

Aus Hamburg wird später berichtet: Die chemische Abteilung des Hamburger Gesundheitsamtes ist damit beschäftigt, den Ursprung der Gaswolke zu ermitteln. Bisher haben diese Untersuchungen noch zu keinem endgültigen Resultat geführt. Man vermutet, daß es sich bei den Gasen entweder um Salzsäure, Chlor oder schweflige Säure handelt. Da alle Stoffe stark zersetzt würden, mit denen man den Niederschlag auf den Metallteilen des Dampfers „Courier" zu entfernen versuchte, so liegt die Vermutung nahe, daß es sich möglicherweise doch um Chlor gehandelt hat. Weiter haben die Feststellungen ergeben, daß der Wind, der die Wolke vor sich her trieb, nördliche bezw. nordöstliche Richtung gehabt hat. Aus dieser Tatsache folgern die Untersuchenden, daß das Gas aus einem Hamburger Betrieb stammen müßte. Die Hamburger Behörden versuchen festzustellen, aus welchem Betriebe das Gas stammen könnte.

Eine weitere Meldung aus Hamburg berichtet: Die eingehenden Untersuchungen der Sachverständigen haben bisher ergeben, daß die Gase, die sich auf dem Dampfer „Courier" niederschlugen, weder von einem Betrieb in Hamburg noch in Harburg oder Wilhelmsburg stammen können. Man vermutet, daß sie sich in den Feuerungsanlagen des Dampfers selbst gebildet haben.

Ostasiatische Probleme

Sowjetrußland fordert Abberufung eines chinesischen Konsuls

Im Volkskommissariat des Aeußeren wurde, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, bekannt, daß der chinesische Konsul in Blagoweschtschensk das ihm zustehende Recht der Sendung von Chiffretelegrammen ausnutzt, um nach verschiedenen Teilen Chinas und anderen Ländern alle möglichen Aufrufe mit der Unterschrift des Generals Ma, der sich in der Provinz Heilungkiang verborgen hält, zu senden. Da das Volkskommissariat der Ansicht ist, daß ein solches Verfahren ein Mißbrauch der dem chinesischen Konsul in Blagoweschtschensk zustehenden Rechte ist, wodurch der von der Sowjetregierung betriebenen Politik der strengsten Nichteinmischung in die mandschurischen Angelegenheiten Schaden zugefügt werden kann, schlug es der mandschurischen Regierung vor, den jetzigen chinesischen Konsul in Blagoweschtschensk abzuberufen und ihn durch eine andere Person zu ersetzen. Gleichzeitig wurde die zeitweilige Einstellung der Weitergabe von Telegrammen verfügt, die vom chinesischen Konsul in Blagoweschtschensk ausgehen.

Neue weißgardistische Ueberfälle auf die ostchinesische Eisenbahn

Die Moskauer Presse veröffentlicht folgende Meldung aus Peking: Die Provokationen an der ostchinesischen Eisenbahn in Charbin dauern an. Am 16. April belagerten etwa 400 Weißgardisten das Direktionsgebäude der ostchinesischen Eisenbahn, brachen die Türen auf und drangen in das Zimmer des abwesenden Gehilfen des sowjetrussischen Vorsitzenden der Direktion der ostchinesischen Eisenbahn ein und durchwühlten die Papiere. Die Leiter der Demonstration waren bewaffnet. Die chinesische Polizei und der Eisenbahnschutz der ostchinesischen Eisenbahn ergriffen keinerlei Maßnahmen, um diesen Ueberfall zu verhindern. Kurze Zeit darauf stürzte sich ein Haufe von Weißgardisten, als er den sowjetrussischen Eisenbahndirektor auf der Straße bemerkte, auf ihn. Dem Ueberfallenen gelang es, mit seinem Auto zu flüchten. Auch hier beschränkte sich die Polizei auf die Rolle des Beobachters.

Abberufung des japanischen Militärmissionschefs aus Charbin

Der Telegraphenagentur der Sowjetunion wird aus Chabarowsk berichtet: Nach hier eingegangenen Meldungen ist der angeblich abgesetzte Chef der japanischen Militärmission in Charbin, Doihara, tatsächlich aus dem Grunde aus Charbin abberufen worden, um den höheren Posten als Brigadegeneral einer aus Japan nach der Mandschurei abgehenden Brigade einzunehmen.

Japan hält die Vorschläge des 19er-Ausschusses für annehmbar

Wie Reuter von zuständiger Stelle in Tokio erfährt, hält Japan die Vorschläge des 19er-Ausschusses in Genf für annehmbar. Es behält sich jedoch das Recht vor, jederzeit mitzuteilen, ob seiner Ansicht nach die Ruhe in Schanghai wieder soweit hergestellt ist, daß es seine Truppen unbesorgt zurückziehen kann.

Zwei Bootsunglücke

forderten 8 Menschenleben

Auf dem Unter-Uckersee bei Prenzlau ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Bootsunfall, bei dem vier Personen ertranken. Infolge des stürmischen Wellenganges kenterte ein Vierer mit Steuermann und alle fünf Personen stürzten ins Wasser. Auf dem See befanden sich zur Zeit des Unfalles kaum Boote. Nur ein Paddler hatte den Unfall bemerkt, paddelte an die Unfallstelle heran, und es gelang ihm durch geschicktes Manövrieren einen Mann zu retten und ans Ufer zu bringen. Ein weiterer Verunglückter konnte noch lebend aufgefischt werden, starb aber nach der Rettung. Von den anderen drei Turnern fand man keine Spur; sie sind ertrunken. Sämtliche Verunglückten, stehen im Alter von 15 bis 20 Jahren. Infolge der hereingebrochenen Dunkelheit mußte die Suche am Sonntag eingestellt werden.

*

Aus Paris, 18. April, wird gemeldet: Ein mit fünf Personen besetztes Motorboot ist gestern abend beim Wehr von Créteil gekentert. Von den Insassen konnte nur eine Frau gerettet werden, während die anderen vier Personen, darunter zwei Kinder, ertranken.

Der Beamtenbank-Krach

vor Gericht - Zweifelhafte „Alten Meister"

Vor der Großen Hilfsstrafkammer in Berlin begann die auf mehrere Monate berechnete

Hauptverhandlung gegen den Kaufmann Arnold Weber u. Gen.

Es handelt sich um die zweifelhaften Geschäfte der Bank für Deutsche Beamte, die mit Millionenverlusten Ende Oktober 1929 zusammengebrochen war. Durch diesen Zusammenbruch wurde die deutsche Beamtenschaft stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine Bilderfälschungsaffäre größten Ausmaßes spielt in diesem Prozeß eine wesentliche Rolle.

Angeklagt

sind die Kaufleute Alois Weber und Walter Treumann, der Markler Egon von Buchwald, der früher Ramrath hieß, der Kunstmaler Professor Jacques Kende und der Prokurist Paul Höpfner.

Die Bank für deutsche Beamte

ist aus einer Beschaffungsstelle hervorgegangen, die der Postfiskus im Jahre 1919 für die Bekleidung der Reichspostbeamten eingerichtet hatte. Ihre Leitung hatte der Postinspektor Josef Weber, dessen Bruder Alois die Führung der Bank übernahm. Das Institut ließ sich seit 1925 in recht

bedenkliche Geschäfte

ein, die außerhalb seines eigentlichen Arbeitsgebietes lagen. Die Bank erwarb und

lombardierte Bilder alter Meister, die durch recht zweifelhafte Gutachten für echt erklärt worden waren.

So erhielt eine Frau von Schwarzenberg, die angeblich ein Gemälde von Leonardo da Vinci: „Die heilige Familie" besaß, gegen eine Option auf den Verkauf des Bildes einen erheblichen Kredit. Das Bild, mit dem Weber auch nach Amerika fuhr, wurde von den verschiedensten Seiten als eine Fälschung bezeichnet. Dieses Geschäft kostete die Bank 138 000 Mark. Noch größere Verluste erwuchsen der Bank durch die Bildergeschäfte, die Weber mit dem Lombardhaus Bitterlich machte. Der Angeklagte Treumann, der sich als Kapitän der Hapag ausgab, obwohl er nur früher Zahlmeisterstellvertreter gewesen war — bei den Verhandlungen trat er mit einer Kapitänsmütze auf — bot dem Lombardhaus und durch dieses Weber zehn zum Teil angeblich schon verkaufte Bilder an, auf die ein Kredit gewährt werden sollte. Ueber diese Bilder lag ein Gutachten des Professors Kende vor, in dem eines davon als ein echter Sarto im Werte von 1 bis 2 Mill. RM. bezeichnet wurde. Nach und nach kamen zu den ersten zehn Bildern noch weitere 49 hinzu, für die von der Bank ein Lombardkredit von insgesamt etwa 680 000 RM. gewährt wurde. Schließlich trat ein Prinz Hohenlohe als Käufer der gesamten Sammlung auf, erwarb sie für zwei Millionen RM., welcher Betrag ihm von der Bank als Kredit eingeräumt wurde. Prinz Hohenlohe war aber wegen Verschwendungssucht entmündigt, und die Bank mußte ihn aus dem Vertrag wegen Rückzahlung von 100 000 RM. entlasten. Der Gesamtschaden aus dieser Transaktion betrug etwa 2½ Mill. RM. und erhöhte sich durch andere ähnliche Geschäfte.

Nr. 91 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 19. April 1932

Aus der Stadt

Ein volles Haus

Zum Soester bunten Abend

Ein bunter Abend im Schützenhof! Ein volles Haus! Kunterbunt zusammen — und nebeneinandergesetzte Publikümer! Vielleicht noch bunter? O ja! Man faßte sich — zunächst! — schüchtern und zart unter die Arme und schunkelte — schunkelte in Soest. Schunkelte und schaukelte sich ins Lachen! Herrlich, was?

Und der Herr Ansager! Welch bezauberndes Lachen. Wie schnell lächelte sich das hinüber auf die Massen in dem Saal. Wohin man schaute: man war im Land des Lächelns! Wahrlich ein kunterbunter Abend. Waren Sie zufrieden? O, ja! Ich auch, mein lieber Wilhelm. Also: Der Kritik standgehalten.

Und die Kapelle! Kein Leo Eysoldt, kein Gustav Kühn — aber Heinz Ruß mit seinen Künstlern von der Nöttenhofe! Und wie die spielten. So exakt und mitreißend den Triumphmarsch aus „Aida". Die kloppten vielleicht Märsche. Die Nöttenhofe kann stolz auf euch sein. Und mit ihr ganz Soest! Heißen Dank.

Wilhelm Herlitzius! Eine Nummer, o nein, ein ganzes Programm für sich. Wilhelm Sauerland hat recht: der Matador der Soester Humoristen. Schade, daß er er in seiner Bescheidenheit den Westdeutschen Rundfunk nicht auf sich aufmerksam macht. Er trat am Sonntag zum 1000. Male auf. Immer mit demselben Erfolg, dem großen Erfolg. Für seinen goldigen Humor und 1000. Auftritt — natürlich nur als Honorar! — bekam er am Sonntag Goldmundstückzigaretten. Auch durfte er zweimal auf die Bühne kommen, das heißt, zweimal allein, zum dritten Mal kam er mit Partner. Wilhelm Herlitzius war es auch, der auf den Gedanken des Schunkelns kam und die Soester ins Wackeln brachte. Dafür erntete er für seine zahlreichen Darbietungen herzliches Lachen.

Der Humor liegt aber in der Familie! Das bewies die Ida, eine Tochter Wilhelms. Sie hat vom Vater viel gelernt und trug ihren Prolog frei und „ansteckend" vor: Männlein und Weiblein lachten und freuten sich zwar nicht krumm, lachten sich keinen Ast, aber sie lachten kräftig.

Ein bunter Abend! Der Conferencier kündet Möhneseenixen an, die der Donau entsprungen sind, allerdings mit Soestbachwasser getauft. Wirklich, ein kunterbunter Abend. Ein hübscher Tanzreigen, graziös von den Jahnweibchen vorgeführt. Viel Beifall. Ehrlich verdient.

Was blühen in Soest verborgene Veilchen! Eins davon Fritz Krake. Wenn — nach dem Ansager — auch noch kein Täuberich, aber doch schon eine kleine Konkurrenz für Richard Tauber. Ein Tenörchen so stimmlich schön und klangrein, daß man eine Zugabe gewünscht hätte. Und gesangliebende Mädchen summten herzlich mit „Dein ist mein ganzes Herz". Ist das nicht der schönste Dank für den Anfänger? Außerdem noch ein Blumenstrauß.

Die lustigen Parterre-Akrobaten erweckten mit ihrer Kunst Erstaunen. Jahnke und Rizen vom R'Tus. Ausgesprochene Variteekünstler. Die Soester Nothilfe hat sie für dauernd engagiert.

Was Fritz Krake in den höheren Regionen singend suchte, fand Heinrich Düllberg in den Tiefen. Baß! Und was für einer! Man glaubte sich tatsächlich in Topps Keller. Leider auch ein verborgenes Mauerblümchen. Schalten wir hier schon einmal ein Verdienst der Soester Nothilfe ein: Sie hat Soester Künstler ans Licht geführt.

Wir schalten wieder um! Der Ansager, Willi Sauerland, empfiehlt als nächste Nummer Londoner-Kristallpalast-Girls. Tänzerinnen, die ihre Kunst in straffer Einheit durchführen. Man muß ihm recht geben. Leicht bewegt tänzeln sie im Rhythmus dahin. Man dankt den Damen vom Soester Turnverein innigst.

Daß Steffens Franz auf die Bühne stieg war selbstverständlich für den bunten Abend ein unerläßliches „Bedürfnis". Nachdem er einen Polizisten in glaubhafter Weise mit einem „Wir trinken uns nachher einen" beruhigt hatte, setzte er seine Unterhaltung über akute Soester Tagesfragen, die er als Papiersammler in seinem Korb gesammelt hatte, fort. In lustiger Art warf er aus seinem Papierkorb hier und dorthin einen Apfel — man verstehe mich recht: Apfel hergeseitet von veräppeln —, wovon einer auch in den Soester Kützelbach rutschte. Der erzählte sodann seine Geschichte. Einer geriet in die Baracke am Schlingel und war darüber empört, daß er hier einmal eine bleibende Stätte finden soll .... Er muß sich jedoch mit dem Magistratsbeschluß zufrieden geben.

Schließlich noch die Lach-Duettisten Herlitzius und Düllberg, die lokale Ereignisse glossierten und die Lacher ganz auf ihrer Seite hatten.

Und zum Schluß endlich das Theaterstück: „Die Schwiegermutter im Schilderhaus". Trotzdem bereits Mitternacht angebrochen war, sah man sich das nett und flott gespielte Stück ruhig an. Man lachte noch einmal von ganzem Herzen, um einen guten Abschluß des Abends zu finden. Erfreut, keinen solchen Drachen sein eigen nennen zu müssen wie ihn Mantels Harry verkörperte.

Ein bunter Abend. Der Soester Nothilfe war ein voller Erfolg beschieden. Ihr fließen wieder einige Mittel zu, um größte Not lindern zu können. Dazu wurde den Anwesenden ein reiches Programm beschert, das wieder einmal die Sorgen des Tages vergessen ließ und in das köstliche Bereich echten Humors und Wunder wirkender Freude einführte. Darüber hinaus wurde bewiesen, daß die Stadt Soest Künstler beherbergt, die, in der Notzeit entdeckt, geeignet sind, über die Nöte der Zeit hinwegzuhelfen. Der Nothilfe und ihren Helfern daher herzlichen Dank. Besonderen Dank auch Herrn Hellhake sen., der hinter den Kulissen Regiearbeit in vorzüglicher Weise leistete. Der Beweis ist die flotte und abwechselungsreiche Abwickelung des Abends.

Wir schalten um. Vergessen Sie nicht, den ihnen in die Herzen gelachten Humor fest zu erdigen und kommen Sie am 30. April zum Großschen Saale, wo im Rahmen der Soester Nothilfe der Soester Turnverein die Operette „Winzerliesel" aufführt.

Sie hörten den Soester Bunten Abend! Auf Wiedersehen bei Gruß! —m—

★

Oberpostschaffner Keller heimgegangen. Am verflossenen Freitag, 14. ds. Mts., starb unerwartet infolge einer Lungenentzündung der Oberpostschaffner i. R. Johann Keller im ehrwürdigen Alter von 70 Jahren. Mit J. Keller ist einer unserer besten Soester dahingegangen. Fast 40 Jahre Postdienst beim Postamt Soest hatte er hinter sich. **Wer kannte ihn nicht?** Stets voll Humor u. Hilfsbereitschaft. Er war stets treu und zuverlässig und deshalb hatte er auch keinen Feind in der Bürgerschaft und genoß die aufrichtige Achtung und Liebe seiner zahlreichen Freunde. Er wurde gestern unter zahlreicher Anteilnahme zu Grabe getragen. Man erwies einem lieben alten Freund die letzte Ehre. Möge ihm die Erde leicht sein!

)!(**Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Bernhard Runge, Ulrichstraße 58, feierten gestern das Fest der Silberhochzeit. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

)!(**Zweimal ein Motorrad entwendet.** Ein junger Mann aus Belecke hatte in der Nacht zum Sonntag sein Motorrad vor einem Gasthof in der Brüderstraße stehen. Als er seine Heimreise antreten wollte, was das Rad verschwunden. Kurze Zeit später stand es nach einer Schwarzfahrt wieder an Ort und Stelle, allerdings — mit leerem Tank. Nun hat sich ein junger Mann an dem Fahrer Benzin besorgen zu wollen. Er setzte sich auf das Motorrad und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Das Rad wurde dann am anderen Morgen am Zeughaus im Soestbach wiedergefunden — allerdings eine unbrauchbare Tankstelle.

(!) **Vergaserbrand.** Der Opelwagen des Kaufmanns S. von hier geriet gestern nachmittag auf der Hansastraße in Brand, der durch den Vergaser entstanden war. Mit Minimax-Apparaten war das „Feuerchen" bald gelöscht.

?:? **Mit dem Motorrad verunglückte** am Freitag in Arnsberg der Motorradfahrer G. C. von hier. Am Rad platzte der Schlauch des Hinterrades, wodurch das Rad ins Schleudern geriet und C. zu Fall kam. Der Verunglückte wurde mit äußeren Verletzungen in das Stadtkrankenhaus in Arnsberg eingeliefert. Die Verletzungen sind leichterer Natur.

)!(**Im Bericht** über die Gerichtsverhandlung in der Grundschuldbriefaffäre ist zu berichtigen, daß der von Herrn Speyer ausgestellte Wechsel auf 1015 ℳ lautete und auch in dieser Höhe eingelöst wurde. Die Angabe mit 1200 ℳ war irrtümlich erfolgt. — Zum Urteil muß nachgetragen werden, daß die Gesamtstrafe für Ernst B. auf ein Jahr drei Monate zusammengezogen wurde.

?:? **Die Tegernseer kommen wieder!** Die weitbekannte Tegernseer Bauernbühne, Das Theater des Lachens, Direktion Anderl Schultes, welches vor vielen Jahren verschiedene Gastspiele hier gab, kommt Donnerstag, 21. April, zu einem einmaligen Gastspiel in die „Lichtburg". Man wird wieder einmal herzlich lachen können. Zur Aufführung kommt der stürmische Lacherfolg: **„Die 3 Dorfscheinheiligen"**, urkomischer Schwank in 3 Akten von den bekannten Münchner Autoren Max Neal und Max Ferner. In den Zwischenpausen, oberbayrische und schweizer Jodler, Zither-Solo, original oberbayrische Schuhplattler-Tänze. Vorverkauf: Zigarrenhaus Koch, am Markt. Schüler- und Erwerbslosenkarten sind nur an der Abendkasse erhältlich.

?,? **Mandolinenkursus.** Auf den am heutigen abend 8,30 Uhr im Domhof beginnenden **Mandolinenkursus** wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Jedem Interessenten kann der Besuch sehr empfohlen werden, da die Teilnahmebedingungen äußerst günstig gestellt sind, sodaß es jedem, auch dem wirtschaftlich schlechtgestellten möglich ist, daran teilnehmen zu können.

(!) **„Reserve hat Ruh".** Dieser beifällig aufgenommene Militär-Tonfilmschwank mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Claire Rommer und Lucie Englisch wird heute abend um 8 Uhr zum **letzten Male** in der **„Lichtburg"** gezeigt.



15 Jahre Bestehen des Bezirks Westfalen im Bunde erblindeter Krieger

Die Tagung in Soest — Teilübertragung durch den Westdeutschen Rundfunk.

In Soest fand am Sonntag die Feier des 15-jährigen Bestehens des Bezirks Westfalen im Bund erblindeter Krieger statt. Schüler der höheren Soester Lehranstalten standen in den Morgenstunden an den hiesigen Bahnhöfen und nahmen die eintreffenden Tagungsteilnehmer in Empfang, um sie dem Tagungslokal Wipker, zuzuführen. Hier fand man sich in einer geschlossenen Versammlung, in der die internen Angelegenheiten der Kriegsblinden in mehrstündiger Beratung zur Debatte standen, in starker Zahl zusammen. Aus der Versammlung ist erwähnenswert, daß zum Vorsitzenden Kamerad Hefelmann aus Kamen gewählt wurde.

Die Haupttagung

begann am Sonntag nachmittag um 2 Uhr. Zu dieser offiziellen Veranstaltung waren die Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden eingeladen und auch erschienen. Ein Beweis für das große Interesse, daß die Behörden den vom Schicksal besonders hart getroffenen Verteidigern des Vaterlandes entgegenbringt. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Behördenvertreter sich jederzeit für die Wünsche und Forderungen der Kriegsblinden sich einsetzen, um ihnen hilflich zu sein, ihr schweres Los leichter zu ertragen.

Die imposante Kundgebung begann mit dem Festmarsch von L. v. Beethoven und wurde gespielt vom Orchesterverein ehem. Militärmusiker aus Münster. Der Marsch war eine vorzügliche Leistung der Musiker. Nach dem Musikstück begrüßte der Bundesvorsitzende die zahlreich Erschienenen, insbesondere auch die Ehrengäste. Er dankte der Stadt Soest für den freundlichen Empfang und die Gastfreundschaft. In ehrenden Worten wurde sodann der gefallenen Kameraden gedacht. Bei dem Liede vom Guten Kameraden erhoben sich die Anwesenden zum stillen Gedenken der Gefallenen von ihren Plätzen.

Für die Begrüßungsworte der Behörden dankte in herzlichen Worten Herr Landrat Freiherr von Werthern-Michels. Er sprach seine Freude über die Wahl der Stadt Soest als Tagungsort aus und versicherte, daß gerade die Soester Bürger tiefstes Verständnis für die Sorgen, Leiden u. Freuden der Blinden aufzubringen wußten. In innigen Worten wußte Redner das Mitgefühl für die Blinden zum Ausdruck bringen. Sei es doch bewundernswert, mit welchem Mut und Ergebenheit in das Unvermeidliche die Blinden, die der höchsten Gottesgabe beraubt wären, ihr schweres Schicksal ertrügen. Er habe aber auch die Hoffnung und Gewißheit, daß auch die Blinden ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau des Vaterlandes und den notwendigen Aufstieg einsetzen würden. So werde man in Soest frohen Mutes fruchtbringende Arbeit leisten und sich darum gern der altehrwürdigen Stadt und der in ihr geschafften Arbeit erinnern. In diesem Sinne heiße er die Kriegsblinden herzlich in Soest willkommen.

Uebertragung durch den Westdeutschen Rundfunk.

Von 3 Uhr ab wurde sodann ein Teil der Tagung durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen. Nach einem von einem Knaben sinnig vorgetragenen Prolog folgte die Ansprache des Kriegsblindenoberlehrers Fritz Gerling-Soest.

Das Thema lautete: „Der Kriegsblinde und sein Schicksal". Redner schilderte zunächst das grausige Erlebnis des Weltkrieges, durch das das deutsche Volk aus dem Geleis geworfen worden sei, besonder hart und schwer die Kriegsblinden. Nicht nur ständige Nacht sei das Schicksal der Kriegsblinden geworden, sondern auch die mit dem Verlust des Augenlichts verbundene Fesselung im Bereich des Körperlichen und Seelischen. Innere Kämpfe seien den Kriegsblinden aufgedrängt worden. Die Gefühle der Minderwertigkeit hätten sich in die Herzen und Seelen eingeschlichen; es habe Augenblicke gegeben, in denen man verzweifelt habe und geglaubt hätte, diese Qual des Erblindetseins nicht länger mehr ertragen zu können. Eine beklommene, unsicher und hoffnungsbange Stimmung habe um sich gegriffen, der eigene Schmerz habe übergegriffen auf die mitbetroffenen Angehörigen, Freunde und Bekannte. Hoffnung und Trost seien in diesen Augenblicken die Mitmenschen gewesen, die alle ein warmes, aufrichtiges und teilnahmvolles Mitempfinden gezeigt hätten. Man habe dem großen Leid Hoffen und Zuversicht geschenkt, geholfen wo man nur hätte helfen können. Aber auch Stadt und Behörden hätten Mittel und Wege gefunden, den Kriegsblinden das Schicksal leichter zu gestalten. Die im Jahre 1915 gegründete Kriegsblindenhilfe habe bei allen Volksschichten starkes Interesse gefunden, dem nach außen hin durch die Sammlung eines Kapitals von Millionen Mark Ausdruck verliehen worden sei. — Diese hohe Summe, die den Blinden sicherlich einmal große Dienste und Erleichterung hätte schaffen können, sei leider durch die Inflation verloren gegangen. Die schweren Nachkriegsjahre für das deutsche Volk seien aber auch nicht wirkungslos an den Kriegsblinden vorübergegangen. Die Not habe auch die zusammengeschmiedet und zu gefestigten Männern werden lassen, die sich umgestellt hätten auf ein Leben in Nacht. Und wie Mond und Sterne in der Nacht hell aufleuchteten und für die Erde eine andere Bedeutung hätten wie bei Tage, so hätten auch die anderen Sinne ohne das Auge eine andere Bedeutung als mit ihm. Redner zeigte weiter die Bedeutung der Arbeitsbefähigung des Blinden. Die neuerlernte Betätigung habe ebenfalls mit dazu beigetragen, daß die Blinden wieder hoffnungs- und lebensfrohe Menschen geworden wären, die durch Arbeit wieder nützlich im Leben geworden seien und so leichter über ihren Schmerz hinwegkämen. Warme, innige und packende Wdrte fand der Redner für die Frau der Kriegsblinden. Sie sei es in erster Linie mit gewesen, die das harte Schicksal eines Blinden mit Liebe und Hingabe zu erleichtern gewußt habe. Ihr sei es durch Aufopferung u. herzliches Mitempfinden gelungen, eine gebeugte Menschenseele wieder aufzurichten, lebensfroh zu machen und mit ihnen Freuden und Leiden des Lebens gemeinsam ertragend. Darum

„Hut ab vor jeder Frau eines Kriegsblinden!"

Schließlich seien es noch der Reichspräsident und Reichskanzler gewesen, die den Kriegsblinden Festigung gegeben hätten. Sie seien schützend für die Kriegsblinden eingetreten. Leider wären nun Kräfte am Werke, die es sich zur Aufgabe gemacht hätten, durch Kürzungen der Renten und sonstigen Vergütungen Rechte der Kriegsblinden zu schmälern. Man habe anscheinend das Wort vom Danke des Vaterlandes vergessen. Die Kriegsblinden würden sich mit aller Macht dagegen wehren, sich an den ihnen teuer erworbenen Rechten etwas streichen zu lassen. Dann sprach Festredner mit erhobener Stimme folgende Worte in das Mikrophon:

„Wir haben ein Opfer gebracht, das mit Geld nicht zu bezahlen ist. Und wir hoffen, daß auch andere Opfer für uns bringen können."

Durch eigene Kraft hätten sich die Blinden ihre eigene Existenz wieder erobert und die der Familie. Und in der Gesellschaft habe man wieder einen wertvollen Platz erkämpft. Diese Errungenschaften wollten auch die Kriegsblinden gern in den Dienst des Vaterlandes stellen, damit es den ersehnten Aufstieg nehme. Daß Deutschland aus der Nacht wieder emporsteige zum Licht sei auch die heiße Hoffnung der Blinden. Durch das Mikrophon grüßte der begabte Redner, der in treffenden, von innerer Begeisterung getragenen Worten gesprochen hatte, die Kriegsblinden in der weiten Welt.

Kamerad Hefelmann schilderte sodann das Aufblühen des Verbandes Westfalen, der heute 3000 Mitglieder umfasse. Als Ziele des Verbandes nannte er die ausreichende Versorgung der Kriegsblinden durch Gesetz. Wenn alle Forderungen diesbezüglich noch nicht in Erfüllung gegangen seien, so müsse man doch dankend feststellen, daß man noch keine Forderung als unberechtigt zurückgewiesen habe. Auch einer weiteren Forderung, der Arbeitsbeschaffung für Kriegsblinde, habe man in größtem Maße entsprochen, sodaß heute fast alle Kriegsblide in Arbeit ständen. Der Vorsitzende dankte den Behörden für das ihnen in diesen Punkten gezeigte Entgegenkommen. Dem Dank knüpfte er die Bitte an, jetzt in der Zeit größter Not die Kriegsblinden nicht zu verlassen.

★

Bei Kaffee und Kuchen ließ man dann eine „Erholungspause" eintreten, der sich dann der gemütliche Teil mit reger Unterhaltung anschloß. Dazu konzertierte die Kapelle aus Münster und gab einen vorzüglich mundenden „Nachtisch."

Mit den Kriegsblinden wünschen und hoffen wir, daß der arbeitsreiche Verlauf dieser Tagung fördernd und nutzbringend sich bemerkbar mache. Vergessen wir nie, daß deutsche hoffnungsvolle Söhne ihr höchstes Gut, das Licht der Augen, der Heimat opferten! Sie sind unseres Dankes und unseres Opfers wahrhaftig würdig und wert!

Musikalische Feierstunde des Russischen Kirchenchores

Wer sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ und den russischen Kirchenchor am vergangenen Sonntag zweimal hörte, mußte feststellen, daß die Akustik der Wiesenkirche in ungleich günstigerem Maße auf den Gesang des Chores ansprach als die der Thomäkirche. Wurde schon dadurch, daß der Chor in seiner Heimatsprache — also für den Hörer unverständlich — sang, eine Abstraktion vom Textlichen ins rein Musikalische gefördert, die den Klang in gewisser Weise unwirklich, „überirdisch" erscheinen ließ, so wurde diese Tatsache noch verstärkt durch den Nachhall in den weiten Räumen der Wiesenkirche, der durch Echowirkungen, Verstärkung der Obertöne usw. die Stärke des durchschnittlich zweifach besetzten Chores (Sopran dreifach) bedeutend erhöhte und die einzelnen Stimmen zu einem homogenen Ton verband, der einen durch dieselbe Tatsache des Nachhalls hervorgerufenen unsäglich milden, ja mystischen Klangcharakter annahm. Die Thomäkirche gab die Tonverhältnisse dagegen „objektiver" wieder mit aller Deutlichkeit gelegentlicher Schwankungen und Ungleichheiten im Chore und entband den Chorklang von jener besonderen Wärme, Farbigkeit, Weichheit und Milde, die die Wiesenkirche der hochentwickelten Gesamtkultur hinzufügte. Aber — wie gesagt — diese Vergleichsmöglichkeiten boten sich nur dem Doppelbesucher. Der Eindruck einer hohen gesanglichen Leistung wird dadurch bei keinem Hörer von nur einer Darbietung gestört.

Diese Leistung stellte sich dar vor allem in der wundervar leichten Tongebung, die bei minimalstem Kraftverbrauch das höchstmögliche an Tonstärke geben konnte, während als Durchschnittsstärke das Piano und Mezzoforte bevorzugt wurde, was bei unserer zumeist entgegen gesetzten Gewöhnung einen tiefen Eindruck in Hörer hervorrief. Die russische Sprache mit ihren weichen Lauten ermöglichte ferner einen erstaunlich weichen Stimmeinsatz, der uns in dieser natürlichen Selbstverständlichkeit nahezu unglaublich erscheint. Alle Stimmen waren ausgezeichnetes Material mit Fülle und Biegsamkeit und erzielten mühelos einen geschlossenen Chorklang. Als besonders volltönend wurde der Baß empfunden (der sich allerdings durch überbetonte Schlußfermaten gern solistisch zur „Schau" stellte).

Das Liedgut war zu gutem Teil der griechisch-katholischen Liturgie entnommen und vermittelte so einen dankbar begrüßten Einblick in eine uns fremde Kultur- und Seelenlage, in denen die mystischen, träumend-melancholischen, gedämpften und innerlich gehaltenen, ja eintönigen Klänge vorherrschten. Stellenweise erkannte man aus der Profilierung nach dem Wortakzent eine Verwandtschaft mit dem gregorianischen Choral, wobei man allerdings die Majestät und Herbheit desselben zugunsten einer schwärmerischen Weichheit vermissen mußte. Manche Gesänge hätten wohl tiefer gewirkt, wenn sie in stilechterer Bearbeitung gebracht worden wären. Nicht ein einziges Mal ist ein Unisono-Gesang gesungen worden, der doch einer der großen Eckpfeiler der griechisch-katholischen Liturgie ist. Die harmonische Bearbeitung nimmt vieles von der überragenden Schönheit der linearen Melodie und kann diesen Verlust nicht durch ihre akkordische Unterbauung wieder aufwiegen, zumal in dieser Gestaltung die Einflüsse der west- und südeuropäischen Musik viel zu sehr Geltung gefunden haben. Das typisch Russische war dadurch oft nicht zu spüren. Häufig eigenartiges primitiv-genügsames Schwelgen in Akkorden, das seinen „Höhepunkt" fand im „Abendläuten". Es werden hier viele Hörer nicht den gleichen positiven Wert nachempfinden werden können, wie er durch die offiziöse Beurteilung, es liege hier die „Vollendung" instrumentaler Nachahmung vor, nahegelegt wurde. Gewiß, die „Vollendung" der Nachahmung ist da, sie führt sich aber durch sich selbst ad absurdum. Denn für die menschliche Stimme wie für das Instrument ist nichts abgeschmackter, ja in Bezug auf musikalische „Ehrlichkeit" nichts gefährlicher als die Verwischung ihrer Grenzen. Mag diese durch die Verhältnisse der russischen Kirche veranlaßt worden sein, für unser Empfinden dürfte sie keinen positiven Wert haben. Gerade die Reform des protestantischen Kirchengesangbuches, überhaupt die ganze dialektische Richtung der modernen Theologie rückt die Bedeutung des Wortes und damit der menschlichen Stimme in den Vordergrund, z. T. auf Kosten der Musik und verbietet einen bloß illustrierenden Gebrauch zur Ausdeutung von romantischen Stimmungen. Den gottesdienstlichen Feiern wäre kein Abbruch geschehen (im Gegenteil!), wenn ein solches „Zugstück" wie das „Abendläuten" in der Kirche vermieden worden wäre.

Alles in allem wurde die musikalische Feierstunde gerade durch ihre Andersartigkeit und weiter durch ihren Rahmen als Hilfe im Werk der russischen Bruderhilfe zu einem tiefhaftenden Erlebnis.

Friedrich Ruhrmann.

★

?,? **Personalie.** Lehrer Otto Gerke wurde nach Ruhlstadt im Bezirk Merseburg; Lehrer Walter Jagow nach Staatzen bei Lyk (Ostpreußen) versetzt.

?,? **Eigenartiges Zusammentreffen mit Autodieben.** Am Sonnabend wurde in der Nähe von Holzwickede ein hiesiger Personenwagen beim Ueberholen von einem verkehrswidrig fahrenden Auto angefahren und beschädigt. Der unbekannte Personenwagen, der das Nummerschild mit einem Tuch verdeckt hatte, fuhr in schnellem Tempo weiter. Da der hiesige Personenwagen stark beschädigt war, konnte er die Verfolgung nicht aufnehmen. Als der Soester Wagen am Abend in Soest stand, kam der auswärtige Personenwagen aus Soest zurück und fuhr in Richtung Werl. Beim Bemerken des hiesigen Wagens löschte er das Licht und verschwand. Inzwischen war aber von Herrn B. von hier, der das merkwürdige Auto in der Thomästraße bemerkte, die Nummer I T 43628 festgestellt worden. Das Auto stand in der Thomästraße und nahm eine Reparatur am Vorderwagen vor; es war anscheinend bei dem Zusammenstoß ebenfalls beschädigt worden. Am Sonntagmorgen fand man den Wagen am Ausgang des Dorfes Ostönnen führerlos vor. Der Verdacht, daß das Auto gestohlen sein könne, bestätigte sich im Laufe des gestrigen Tages. Es ist am Sonnabend vor einem Hotel in Bochum gestohlen worden. Der Wagen wurde von der Polizei sichergestellt und abgeschleppt. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

★

Turnen, Spiel, Sport

Schwarz-Weiß Hiddingsen.

2. M. S. S. S. — 2. M. Hiddingsen 3:4 (3:2).

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften auf dem Sportplatz „Jakobitor" gegenüber. Die Hiddingser, die in kompletter Aufstellung antraten, zeigten sich an diesem Tage in sehr guter Form. Die Leistungen eines jeden Spielers konnten voll und ganz befriedigen und haben dazu beigetragen, den Sieg über den spielstarken Gegner sicher zu stellen.

1a-Jgd. R'Tus. — 1a-Jgd. Hiddingsen 1:0 (0:0).

Ein sehr schönes und flottes Spiel.

Aus dem Kreise Soest

„Glaube und Heimat" in Borgeln

L. **Borgeln,** 18. April. Ein „Singet dem Herrn!" am Sonntage Jubilate, dem Tage des Jauchzens und Frohlockens, erlebte die hiesige Kirchengemeinde als eine Feier des Dankes für das evangelische Lied, das vor 400 Jahren, am 24. Februar 1532, in hiesiger Kirche zuerst erklungen ist als ein **Bekenntnis zu Glaube und Heimat.** — Wie immer bei derartigen Veranstaltungen auf der gastlichen Borgeler Linde, war der Abend, der eine **Jubelfeier,** eine Vorfeier zum Reformationsjubiläum, bedeutete, sehr gut besucht. Die kirchlichen Vereine, **Jugendverein und Frauenverein,** hatten sich gern in den Dienst der guten Sache gestellt u. legten in Lied und Wort, unterstützt von der „singenden Gemeinde", ein entschiedenes Bekenntnis ab für das deutsche evangelische Lied, wie es seit 400 Jahren im sangesfreudigen Borgeln ertönt, für die unvergänglichen Bekenntnislieder eines Johann Walther (1561): „Wach auf, du deutsches Land!", eines Matthias Jorissen: „Erhebet er sich unser Gott", eines Friedrich Weyermüller: „Es muß uns doch gelingen", nach der alten Weise: „Ich freu mich in dem Herrn" von Bartholomäus Helder (1648), frische und kräftige Ergüsse der Glaubenskraft, Schutz- und Trutzlieder, dazu angetan, in Häusern und Werkstätten, auf Märkten, Gassen und Feldern gesungen zu werden. **Glaube und Heimat!**

In markigen, gehaltvollen Worten sprach Pfr. Clarenbach über die heimatliche Reformationsgeschichte, über die Ausbreitung der neuen Lehre in Westfalen von Lippstadt und Herford aus, über die Anfänge der Glaubensbewegung in Soest vom Jahre 1525 ab, als der Bürger Heinrich Kuning gen. Lammert offen gegen einen Mönch des grauen Klosters auftrat, der Luthers Lehre als Ketzerei bezeichnet hatte, als Johann Kelberg aus Soester Bürgerfamilie als erster von der Kanzel zu St. Pauli sich für Luther bekannte und der Dominikaner Thomas Borchwede am 20. November 1531 seine 22 Thesen an die Tür der Münsterkirche zu St. Patrokli anschlug und die Hauptlehren des evangelischen Bekenntnisses in „ein korte Summarien" brachte, bis dann am 23. Dezember 1531 durch den „Bundbrief" zwischen Rat, Aemtern und Allgemeinheit der Sieg der Reformation entschieden wurde. Aldegrever holte dann den berühmten Gerd Oemecken, der die Kirchenordnung schuf. Auf Mittewinterstag (25. Dezember) sang man in der „alten Kirche" deutsche Psalmen in der Messe, am 24. Februar 1532 auch in Borgeln. Der frühere Franziskanermönch Stephan Hüttinghaus sei es gewesen, der mit seinem evangelischen Lied der neuen Lehre zum Siege verholfen habe.

Im zweiten Teil der Festordnung wurde vom kirchlichen Jugendverein das ergreifende Trauerspiel: **„Glaube und Heimat"** von dem aus Tirol stammenden Wiener Dichter und Arzt Karl Schönherr aufgeführt, das im Jahre 1910 erschien u. 1911 schon in 60. Auflage vorlag und dem Dichter den Grillparzerpreis eintrug. Das Stück führt uns in die Zeit der österreichischen Gegenreformation, der Austreibung der evangelischen Salzburger vor 200 Jahren. Es bietet ein packendes Bild eines glaubensstarken Volkes voll edler, fester Standhaftigkeit, seines vertrauensvollen Treuschwures zu Schwarzach und seiner freudigen, gottvertrauenden Auswanderung in die Fremde, in das Elend der „babylonischen Gefangenschaft der Salzburger". (Denken wir daran, daß der Pfarrer Johannes Theodor von Steinen im Jahre 1753 an Salzburger Emigranten 1 Rtlr. 40 Stüber gab, daß 1756 Emigranten im Pfarrhause zu Borgeln 5 Rtlr. 46 Stüber erhielten!)

Die Darbietung zeugte von gutem Willen und vollendetem Können; sie packte, riß hin, begeisterte, war bei jedem einzelnen Spieler ein Bekenntnis zu Glaube und Heimat, ein freudiges Ringen nach Einfühlung in die hohe Aufgabe, die der Dichter gestellt hat, von Laienspielkräften eine wackere Tat, eine zielsichere Leistung. — Stehend wurde Luthers markiges: „Eine feste Burg" gesungen.

Wie der Vorspruch: „Am 31. Oktober 1517" von Rudolf Kögel, dem bekannten Berliner Hofprediger und Generalsuperintendenten, den Abend stimmungsvoll einleitete, so war der Nachspruch: „Wie die Väter einst gestritten" von Ernst von Wildenbruch der wirkungsvolle Ausklang der nachhaltigen Veranstaltung, der durch das innige Abendlied des Frauenhilfschors: „Meine schönste Zier und Kleinod bist" noch vertieft wurde. — Erfreulich war auch, daß der Hugenottenverfolgungen in Frankreich durch Vortrag des Gedichtes: „Füße im Feuer" von dem Züricher Conrad Ferdinand Meyer gedacht wurde. Und so klang die ganze Veranstaltung tiefernst und tiefsinnerlich aus in dem Bekenntnis zum evangelischen Lied, zu Glaube und Heimat! In seinem Schlußworte gab Pfr. Clarenbach, der verdienstvolle Leiter des Abends, noch die Wünsche des Pfarrers Koch von St. Thomae zu Soest, des Vorsitzenden des Reformationsfeier-Ausschusses für Stadt und Börde, sowie des dortigen aus der Kirchengemeinde Borgeln stammenden Kirchmeisters Hahoff bekannt und schloß mit Worten des wohlverdienten Dankes an alle Mitwirkenden, auch mit einem Dank an die sehr zahlreich erschienenen Besucher, die auch ihrerseits herzlich danken für diese seltene Weihestunde.

Große Besichtigung der Reitervereine

Ostönnen, 19. April. Gestern morgen wurden die Reitervereine **Soest und Ostönnen** in der Reithalle in Ostönnen durch den Provinzialverband der westfälischen Reitervereine einer Besichtigung unterzogen. Verbandsreitlehrer Hauptmann a. D. Böttcher leitete die Veranstaltung und nahm die Wertung der Darbietungen vor. Eine zahlreiche Zuschauermenge aus Ostönnen und den umliegenden Bördedörfern verfolgte mit großem Interesse die hervorragenden Leistungen von Pferden u. Reitern. Der Ostönner Reiterverein stellte in zwei Abteilungen seine Reitkunst unter Beweis. Die 1. Abteilung stand unter der Leitung von Reitlehrer Georg Häkel. Exakt und schneidig entledigte sie sich ihrer Aufgabe. In seiner Manier wurden die Hürden genommen. Um die 2. Abteilung hat sich Herr Jungreitlehrer Heinrich Mawick besonders verdient gemacht. In ihm verkörpert sich technisches Können mit vorbildlichem Reitergeist. Die Leistungen dieser Abteilung fanden verdienten Beifall.

Eine besondere uNmmer zeigte die Voltigierabteilung. Hier galt es auf ein galoppierendes Pferd auf- und abzuspringen. Außerdem machten sämtliche Reiter mit mehr oder weniger Eleganz eine Flanke über das galoppierende Pferd. Eine feine Pyramide von Roß und Reitern bildete den Abschluß der sehr ansprechenden Uebungen.

Reitlehrer Mawick (Soest) führte den Soester Reiterverein in drei Abteilungen vor. In allen Abteilungen zeigten die Soester gute, zum Teil sehr gute Leistungen und ernteten für Reitlehrer und Reiter volle Anerkennung.

Auf der Wiese legten dann die Vereine Zeugnis von ihrer Fahrkunst ab. Der Ostönner Reiterverein führte einen imposanten Wagenzug zweispännig vor. Soest stellte sich in einem stolzen Viererzug vor und bot ein prächtiges Bild.

Zum Schluß versammelte Hauptmann a. D. Böttcher alle Reiter und Zuschauer in der Reithalle noch einmal um sich. Sein Dank galt zunächst den Vorsitzenden der beiden Vereine (Leifert-Ostönnen und Graf Plettenberg-Soest). Besonderes Lob zollte er dann den Herren Reitlehrern, die die Reiterei in beiden Vereinen zu dieser achtungsgebietenden Höhe geführt haben. Er konnte nicht umhin, allen Reitern anzuerkennen, daß die Veranstaltung einen sehr guten Gesamteindruck hinterlassen habe. Er



[Urheberschutz durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

48]

19. Kapitel.

Sie waren während des Gesprächs vor das Haus getreten.

Vistarini, nur darauf bedacht, Ilses Auftrag zu erfüllen, wandte sich sogleich nach rechts dem Wirtschaftshof zu, wo Wagen und Schlitten standen.

Ilse blieb wartend an der Haustür stehen. Auch sie fühlte sich wunderbar ergriffen von der feierlichen Stille dieser klaren Mondnacht, die in so scharfem Kontrast zu dem Trubel drin in der Stube stand.

Aber während ihr Blick mechanisch über den taghellen Rasenplatz und den ihn begrenzenden schwarzen Wald glitt, zuckte sie plötzlich wie vom Blitz getroffen zusammen und drückte sich im nächsten Augenblick instinktiv in den Schlagschatten des vorspringenden Hausdaches.

Sie hatte drüben am Ende des Rasenplatzes zwei Gestalten erblickt, die langsam in eifrigem Gespräch dort auf und ab schritten: ihren Mann und Maja Bertlings grünen Domino!

Hierher also hatten sie sich geflüchtet!

Ilses Herz klopfte so laut, daß sie bei der herrschenden Stille meinte, seinen Schlag zu hören.

Hatten die beiden sie gesehen? Kaum, denn sie gingen ruhig weiter. Was aber würde nun geschehen, wenn Vistarini mit dem Auto kam? Dieses zu überhören, war nicht möglich, selbst wenn man noch so sehr ineinander versunken war.

Ilses Nerven, bis aufs äußerste angespannt durch die furchtbaren seelischen Erregungen dieses Tages und die Notwendigkeit, sich beständig nach außen hin beherrschen zu müssen, versagten plötzlich.

Sie zitterte vor Angst wie ein Kind, das im Begriff steht, etwas Böses zu tun, und fürchtet, dabei ertappt zu werden.

Was sollte sie sagen, wenn Erich sie fragte, warum sie fort wollte?

Was tun, wenn er sie daran verhindern würde?

„Am besten ist, ich laufe nach dem Wirtschaftshof und sage Vistarini, daß wir jetzt nicht fahren können," dachte sie bebend.

Aber es war bereits zu spät. Ehe sie noch einen Schritt vorwärts tun konnte, kam das Auto langsam aus dem Wirtschaftshof und lenkte gegen die Haustür.

Hinterdrein kam Vistarini zu Fuß.

Gleichzeitig blieben die zwei drüben am Waldrand jäh stehen. Der grüne Domino verschwand blitzschnell zwischen den Bäumen, Lobenwein aber blickte scharf herüber und kam dann quer über den Rasenfleck auf das Haus zu.

„Einen Augenblick nur," sagte Vistarini zu Ilse, „ich möchte bloß der Försterin noch eine Botschaft für Frau Bertling geben."

Damit betrat er das Haus.

Ilse hatte nicht geantwortet. Wie hypnotisiert hing ihr Blick an dem Mann, der geradewegs auf sie zukam, vermutlich, weil er sie erkannt hatte.

Aber alle Angst war plötzlich von ihr gewichen. Sie hatte ihre Nerven wieder in der Gewalt, und der Ausdruck ihres Gesichtes zeigte kampfbereite Entschlossenheit.

Wie albern von ihr, vorhin sich so kindisch zu ängstigen! Hatte sie sich denn zu fürchten, sich ihres Tuns zu schämen? Wahrte sie nicht nur ihre Würde und war das nicht ihr gutes Recht?

Hochaufgerichtet und furchtlos stand sie da [illegible] mehr in den Schatten des Vordaches gedrückt, sondern neben dem Auto im hellen Licht des Mondes.

Lobenwein, der Vistarinis ins Haus verschwindende Gestalt sehr wohl erkannt hatte, trat raschen Schrittes auf Ilse zu. Seine Eifersucht stand bereits wieder in hellen Flammen.

„Was soll das, Ilse?" fragte er barsch mit mühsam unterdrückter Heftigkeit. „Warum bist du hier draußen und nicht drin bei den andern?"

Sie ging ein paar Schritte vom Auto weg, damit der Chauffeur sie nicht hören konnte, und antwortete dann, ohne seine Frage zu beachten: „Und du? Warum befindest du dich nicht bei der Gesellschaft?"

„Ich wollte ein wenig frische Luft schöpfen, weil mir die Hitze drin in der niedern Stube zu drückend war."

„Nimm an, daß ich dasselbe Bedürfnis empfand."

Ihr eiskalter Ton reizte ihn unbeschreiblich und erhöhte die Siedehitze seines Blutes.

„Du weichst mir aus . . . du lügst! Ich habe es wohl gesehen, daß du nicht allein warst!"

„Ganz richtig, ich war nicht allein. Conte Vistarini befand sich in meiner Gesellschaft!"

„Wie, das wagst du mir so unumwunden ins Gesicht zu sagen? Wo du weißt, daß ich diesen Menschen hasse?"

„Ich habe dich ja nicht aufgefordert, an seiner Gesellschaft teilzunehmen! Vielleicht sind auch m i r Menschen verhaßt, mit denen d u verkehrst. Jedenfalls hast du kein Recht, immer wieder Einfluß auf meinen Verkehr mit anderen Leuten üben zu wollen. Ich habe übrigens den Conte selbst gebeten, mich herauszubegleiten und mein Kavalier bei der Heimfahrt zu sein."

„Wie, du willst fort?" stammelte Lobenwein fassungslos.

„Ja, jetzt gleich."

„Mit Vistarini?"

„Ja, mit dem Conte Vistarini."

(Fortsetzung folgt.)

hat alle Reiter und Führer mit derselben Liebe und Begeisterung sich weiter in den Dienst des edlen Reitsports zu stellen.

Dem Publikum dankte der Redner für das bekundete Interesse und schloß die Versammlung mit dem Reitergruß Halli Hollo!

★

T. **Bad Sassendorf**, 18. April. **Kirchenkonzert.** Jubilate! Unter diesem Leitwort fand am vergangenen Sonntag in der evgl. Kirche zu Bad Sassendorf eine musikalische Feierstunde statt. Herr Organist Altenhenne, Soest, leitete sich ein mit Präludium und Fuge in b-dur von J. S. Bach. Unter der Leitung des Herrn Pfarrers Johannsen sang der evgl. Kirchenchor Lieder und Chöre, bei deren Auswahl man L. v. Beethoven u. J. S. Bach den Vorzug gegeben hatte. Die vorzüglichen Darbietungen des Kirchenchores wurden umrahmt von Geigenkonzerten und Orgelvorträgen. Mit feinem musikalischem Verständnis spielte Frl. Herta Lohöfer, Bad Sassendorf, das Adagio aus Sonate III, f-dur von G. F. Händel, des Präludio aus Sonate VIII, op. 5 e-moll von A. Corelli, das Largo aus dem g-moll-Konzert von G. F. Händel und das Largo aus der 6. Violincello-Suite von J. S. Bach, während Herr Altenhenne, der Meister der Orgel, der andächtig lauschenden Gemeinde Sonate f-moll op. 65 von Mendelssohn-Bertholdy, Präludium zu „Jesu, meine Freude" v. J. S. Bach und Fuge über h—a—c—h von R. Schumann vortrug. Als Letztes sang der Chor: „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden". Das zarte Andante aus der d-moll Sonate, op. 118 v. Merkel folgte. Dann war die musikalische Feierstunde beendet. Wohl alle Teilnehmer hegten den Wunsch, recht bald wieder eine ähnliche Feierstunde erleben zu dürfen.

Herzfeld, 18. April. **Zigeuner als Wilddiebe.** In der Gräflich Merveldtschen Jagd lagerten am vorigen Sonntag eine Anzahl Zigeuner, die beobachtet worden waren, wie sie ein Reh abzogen und zum Braten vorbereiteten. Der zuständige Landjägermeister wurde benachrichtigt. Er untersuchte die schmorenden Töpfe u. entdeckte ein halbes Reh, das gerade zurecht gemacht werden sollte. Die Zigeuner erklärten zwar, daß es sich um eine Katze handelte, aber da auch die abgezogene Rehdecke gefunden wurde, blieb kein Zweifel bestehen, daß es sich um Wild handele. Zwei der Zigeuner wurden sofort dem Amtsgericht in Beckum vorgeführt, wo sie vom Schnellrichter abgeurteilt wurden. Mit den Kniffen des Gesetzes vertraut, gaben die Zigeuner an, daß es sich bei dem Reh um ein gefundenes Stück gehandelt habe. Das Gegenteil, daß sie das Reh geschossen oder in Schlingen gefangen hätten, konnte den beiden Angeklagten nicht nachgewiesen werden, deshalb konnten sie auch nur wegen strafbaren Aneignens von Fallwild zu der geringen Haftstrafe von 5 Tagen verurteilt werden.

Aus dem Parteileben

Jungdeutscher Orden.

Uns wird geschrieben: Die Bruderschaft Soest des Jungdeutschen Ordens hielt am 11. April in Schwefe einen gut besuchten Bruderabend mit Gästen ab. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Ansprache des Großmeisters. Dieser legte seinen Ausführungen Worte des Generals Carl v. Clausewitz über Freiheit und Pflicht zugrunde. Nach der Verpflichtung eines Novizen zum Bruder brauste das Ordenslied durch den Raum, das Bannerlied, das nichts von Kampf gegen Volksbrüder enthält, sondern nur Pflichtgedanken gegen Volk, Vaterland und deutschen Bruder. In seinem Vortrag über die nächsten Aufgaben des Ordens knüpfte Herr Le Plätoni an die Worte dieses Liedes

„Treue woll'n wir alle halten
Uns'rem Land und uns'rer Fahn',
Mag sich's auch noch schlimm gestalten
Um uns her in wildem Wahn"

an. Er verglich den Massenwahn von 1918 mit dem Massenwahn von heute. Wie damals Demogogie und Fanatismus das Volk zerrissen hätten, geschehe es heute wieder. Der Unterschied sei nur der, daß es sich damals in der Hauptsache um geistig wenig geschulte Menschen gehandelt hätte, während es sich heute in dem Massengefolge von Demagogie und Fanatismus um geistig geschulte Menschen handele. Habe damals Plumpheit und Ungerechtigkeit jeden ernst und verantwortlich denkenden Menschen, auch wenn er manches als berechtigt anerkannte, abstoßen müssen, so müsse dies heute umsomehr der Fall sein. Man müsse es dem vierten Stande, wenn man gerecht urteile, zur Ehre anrechnen, daß er sich von den plumpen Elementen freigemacht habe und im Grunde das Bestreben, mit jedem anderen gleichgeachtet zu sein, seiner Einstellung zum Staate zugrunde lege. Die Geschichte werde es auch später einmal anerkennen, daß der Mensch, welcher am schwersten unter der Not der Zeit leide, mit ganz geringen Ausnahmen in anerkennenswerter Ruhe und Geduld das Loos trage. Nur eines dürfe man ihm nicht zumuten, daß er sich der Gewalt beugen solle. Gerade der Widerstand nach dieser Seite wäre das wertvollste am vierten Stande. Jeder, der selbst freiheitsstolz sei, müsse diese echt germanische Tugend achten. Und nur der sei der rechte Staatsmann der Zukunft, der diesen Freiheitsstolz des vierten Standes im Staate zu verankern und zum Freiheitskampf der Nation auszuwerten vermöge. Nur die Einheit der Nation schaffe die Freiheit, die Einheit könne nur durch Gemeinschaft hergestellt werden. Zur Gemeinschaftsbildung seien Gewalt, Herrendünkel und politische Orthodoxie das Ungeeignetste. Diesen falschen Standpunkt aber vertrete der Nationalsozialismus von heute. Adolf Hitler müsse unter der Allmachtsaufgabe zusammenbrechen, in welche ihn sein Gefolge mit blinden Wunderglauben hineingedrängt habe. Es wäre dagegen zu wünschen, daß mehr deutsche Menschen die Einsicht von der hohen Weisheit Hindenburgs bekämen. Es sei tief traurig, daß man nicht verstehe, welches große erschütternde Opfer Hindenburg auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt habe. Er habe seinen ganzen inneren Wertmenschen, allerdings ohne ihn zu verraten und zu verleugnen, geopfert da, wo andere nicht einmal ihren Dünkel opfern können u. wollen. Wohl sei Hindenburg wiedergewählt, aber die Jungdeutschen hätten keinen Anlaß über den besiegten Gegner zu triumphieren. Sie interessiere das Los aller der Menschen, welche glaubensvoll dem „Stern Hitler" folgten. Hitler habe bisher nur im nationalen Lager alles zerstört, er habe Fronten zerschlagen. Der Jungdeutsche Orden habe sich auf die Zeit vorzubereiten, wo die enttäuschten Menschen aus dem Hitlergefolge ratlos umherirren werden. Für sie müsse eine Aufnahmestellung geschaffen werden. Der Ausbau einer solchen Stellung könne nur im Geiste Hindenburgs erfolgen, in Freiheit und Gerechtigkeit, in Treue und Vertrauen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Hier hatte der Vortragende noch Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß alle Gegensätze nur dann einen Sinn hätten, wenn sie nicht Selbstzweck werden, sondern der Einigkeit über den Gegensätzen dienten. Diese Aufgabe sei für beide christliche Kirchen, die schlechthinnige Gottverbundenheit gegen den Ansturm der plumpen und rohen Lästerungen der Gottlosenbewegung zu verteidigen.

★

Wegen starken Stoffandranges mußten einige Berichte über Wahlversammlungen bis morgen zurückgestellt werden. (D. Red.)

Geschäftliches

„Das Schwälbchen". Illustriertes Unterhaltungs- und Familienblatt. Verlag von Ewald und Co. Nachf. in Leipzig. Umfang jedes Heftes 16 Seiten. Preis 15 Pfg. frei Haus.

Das ist einmal ein netter Vogel! Wo er ins Haus fliegt, wird man ihn voraussichtlich nicht wieder von sich lassen, sondern ihm dauernd ein Plätzchen an seinem Tische, seinem Herde gönnen. — Diese Romanzeitschrift, die sich **„Das Schwälbchen"** nennt, verfügt über einen sehr ansprechenden Umschlag, besitzt hübschen Bildschmuck und enthält zudem zwei große Romane aus der Feder bewährter Autoren. **„Herzen, die in Liebe brechen"** von M. Blank-Eismann ist der eine, und der andere, von Johannes Jühling verfaßte, betitelt sich: **„Stärker als der Tod".** Es ist schwer zu sagen, welcher von beiden spannender, aufwühlender ist, und welcher stärker an das Herz des Lesers greift. Gewiß ist nur, daß, wer einmal mit dem Lesen dieser Romane begonnen hat, nicht wieder von ihnen losgelassen wird. Ausdrücklich sei erwähnt, daß es auch an Kleinmaterial, d. h. an Scherzen, Witzen, Spielen und nützlichen Ratschlägen nicht fehlt, und man kann daher wohl sagen, daß eine glückliche Hand dieses Blatt für die breitesten Volksschichten geschaffen hat.

Wir wünschen dem **„Schwälbchen"** weiteste Verbreitung. Es verdient es, unter jedes Dach gelangen zu dürfen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Theod. Klein, G. m. b. H., Buch- u. Zeitschriften-Handlung, Dortmund, Königswall 42,** bei, die Bestellungen auf **„Das Schwälbchen"** jederzeit entgegennimmt.

Eine bewährte Sparhilfe.

ist das unübertroffene u. auch heute noch beste und billigste Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan. Für alle Wäsche, zum Abseifen, Scheuern und Schrubben leistet es Ihnen große Dienste. Millionen Hausfrauen verwenden Schwan-Pulver immer wieder, weil sie sich durch die eigenen Erfahrungen von der gründlichen Wasch- und Reinigungskraft und der großen Sparsamkeit überzeugt haben. 1 Paket Schwan-Pulver kostet nur 24 Pfg., 1 Doppel-Paket nur 44 Pfg.

Israelitischer Gottesdienst

Passahfest:

Mittwoch, abends 7 Uhr.
Donnerstag, morgens 9 Uhr.
Donnerstag, abends 7 Uhr.
Freitag, morgens 9 Uhr.

Sabbatgottesdienst:

Freitag, abends 7 Uhr.
Samstag, morgens 9 Uhr.

KEIENBURG
zeigt in der
LICHTBURG
am Mittwoch, d. 20. April, nachm. 4 Uhr und abends 8.30 Uhr den Handarbeits-Lehrfilm
Fleißige Hände
Im Rahmen einer anmutigen Handlung werden die verschiedensten Handarbeits Techniken durch Bild und Schrift erläutert.
Erwachsene zahlen 25 Pfg.
Schüler . . . . 10 Pfg.
Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt, Lichtburg, F. W. Keienburg.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Preußischen Landtags findet am **Sonntag, dem 24. April 1932, von 8 bis 17 Uhr** statt. Die Wahlzeit im 11. Wahlbezirk (Krankenanstalten) dauert im Stadtkrankenhaus von 9 bis 9,45 Uhr, im Marienhospital von 10 bis 10,45 Uhr und im Landespflege- u. Krankenhaus von 11—12 Uhr.

Nach Schluß der Wahlzeit dürfen noch die Wahlberechtigten zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Wahlraum anwesend waren.

Es sind 11 Wahlbezirke gebildet.

1. Wahlbezirk.

Wahlraum: Blauer Saal (Eingang am See).

Wahlvorsteher: Schneidermeister Heinrich Rinke, Puppenstraße 4.

Stellvertreter: Kaufmann Otto Klöne, Rathausstraße 15.

Altenagasse, Burghofsgasse, Burghofsstraße, Elendsgasse, Am Friedhof, Grandweg, Höggengäßchen, Höggenstraße, Hospitalgasse, Kohlbrink, Kungelmarkt, Katzengasse, Leckgadumstraße, Mariengasse, Markt, Marktstraße, Niedergasse, Paradeplatz, Petrikirchhof, Petristraße, Postgasse, Puppenstraße, Rathausstraße, Rosenstraße, Roßkampgasse, Salzbrink, Salzgasse, Sandwelle, Am Seel, Steingraben, Sugestraße, Uelicksgasse, Wildemannsgasse.

2. Wahlbezirk.

Wahlraum: Alte Stiftsschule.

Wahlvorsteher: Betriebsleiter Hermann Luck, Waisenhausstraße 7.

Stellvertreter: Kaufmann Ernst Wallach, Brüderstraße 31.

Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Brüderstr., Brüder-Walburger-Wallstraße, Endloser Weg, Grenzweg, Grund, Hammer Landstraße, Hammer Weg, Hansastraße, Katroper Weg, Mariengartengasse, Ronhofsgasse, Schendeler Straße, Sterngasse, Stöckergasse, Waisenhausstraße, Am Walzwerk, Wilhelmstraße.

3. Wahlbezirk.

Wahlraum: Neue Stiftsschule.

Abstimmungsvorsteher: Schreinermeister Josef Kreis, Stiefernbergstraße 13.

Wahlvorsteher: Schreinermeister Josef Kreis, Stiefernbergstraße 13.

Stellvertreter: Landwirt Heinrich Münstermann Am Hinderking 30.

Arnesündergasse, Enger Weg, Im Engpaß, Friedrichstraße, Am Hinderking, Kutmecker Weg, Magazingasse, Oestinghauser Landstraße, Oestinghauser Straße, Probsteigasse, Ritterstraße, Auf der Schanze, Schültingerweg, Schültingerstr., Schwarzer Weg, Stiefernberg, Stiefernbergstraße, Stiftsstraße, Talweg, Hinter dem Walburger Friedhof, Walburgerstraße, Vor dem Walburgertor, Wehringser Weg, Werkstraße, Weslarner Weg.

4. Wahlbezirk.

Wahlraum: Turnhalle (Filzenstraße).

Wahlvorsteher: Dentist Paul Ley jr., Wiesestraße 2.

Stellvertreter: Lehrer Erich Schneider, Düsterpoth 18.

Ballhorngasse, Bersworthgasse, Blindengasse, Damm, Düsterpoth, Filzenstraße, Georgsgasse, Herrengasse, Am Hohnekirchhof, Kerngasse, Am Loerbach, Kleine Osthofe, Paulengäßchen, Pöppelgasse, Schwarzehorngasse, Severinstraße, Siechenstraße, Am großen Teich, Teichsmühlengasse, Walburger-Osthofen-Wallstraße, Widumgasse, Am Wiesenkirchhof, Wiesenstraße, Wippgasse.

5. Wahlbezirk.

Wahlraum: Oberlyzeum.

Wahlvorsteher: Stukkateurmeister Fritz Gosmann, Hoher Weg 70.

Stellvertreter: Sparkassenbuchhalter Heinr. Bahnenbrink, Hoher Weg 12.

Dietrichstraße, Glasergasse, Am Güterbahnhof, Helle, Kleine Helle, Hepper Weg, Hermannstr., Hoher Weg, Köppengräfte, Kolkstraße, Osthofenstraße, Vor dem Osthofentor, Ostweg, Predigergasse, Sassendorfer Weg, Sigefridstraße, Im Stadtpark.

6. Wahlbezirk.

Wahlraum: Turnhalle (Thomäschule).

Wahlvorsteher: Kreis-Komm.-Rentmeister i. R. Florenz Lammert, Immermannstraße 7.

Stellvertreter: Uhrmachermeister August Haselhorst, Thomästraße 51.

Bischofstraße, Briloner Straße, Hecken-Weg, Hauptlinderweg, Immermannstraße, Im Klingelpoth, Klosterstraße, Auf der Kluse, Am Kützelbach, Kurze Straße, Lütgengrandweg, Opmünder Weg, Ostenhellweg, Osthofen-Thomä-Wallstr., Paderborner Landstraße, Im Schäferkamp, Seminarweg, Thomä-Schäergasse, Thomä-Grandw.-Wallstraße, Thomästraße.

7. Wahlbezirk.

Wahlraum: Turnhalle (Gymnasium).

Wahlvorsteher: Kreissekretär Josef Cordes, Ulmenstraße 1.

Stellvertreter: Buchhalter Eduard Gröne, Müllingser Weg 38.

Ahornstraße, Akazienstraße, Blumenstr., Brunostraße, Elsser Weg, Gartenstraße, Lindenstraße, Müllingser Weg, Niederbergheimer Straße, Rüthener Straße, Ulmenstraße, Windmühlenweg.

8. Wahlbezirk.

Wahlraum: Turnhalle (Plettenberg).

Wahlvorsteher: Versteigerer Heinrich Hellhake, Pollhofstraße 10.

Stellvertreter, Werkmeister Martin Huth, Ulrichstraße 68.

Arnsberger Straße, Bachsteingasse, Bleichergasse, Auf der Borg, Drostengasse, Grandweg-Ulricher-Wallstraße, Grüne Hecke, Haarhofsgasse, Hiddingser Weg, Auf der Höhe, Kaiser-Friedrich-Platz, Kattenhol, Kletterpothsgasse, Lange Gasse, Paulstraße, Pollhofstraße, Schüngelgasse, Ulrich-Jakobi-Wallstr., Ulricherstraße, Vor dem Ulrichertor, Waldstraße, Windmühle.

9. Wahlbezirk.

Wahlraum: Gewerbl. Berufsschule (Alte Patroklischule 2).

Wahlvorsteher: Kontrollinspektor Karl Dallmann, Pagenstraße 13.

Stellvertreter: Kaufmann Dietrich Pott, Jakobistraße 10.

Albertusstraße, Ampener Weg, Conradstraße, Dasselstraße, Deiringser Weg, Alter Hellweg, Herenfridgäßchen, Herenfridstraße, Heuweg, Isenacker, Jakobistraße, Vor dem Jakobitor, Kesselstraße, Kölner Ring, Zum Luisenhof, Märkische Straße, Meiningser Weg, Pagenstraße, Paradieser Holzweg, Werler Landstraße, Westenhellweg.

10. Wahlbezirk.

Wahlraum: Turnhalle (Neue Patroklischule). Eingang Lavanengasse.

Wahlvorsteher: Prokurist Rich. Peperkorn, Freiligrathstraße 7.

Stellvertreter: Installateurmeister Georg Dülberg, Freiligrathstraße 28.

Aldegreverstraße, Ardeyweg, Brügge Ring, Daelengasse, Feldmühlenweg, Freiligrathstraße, Grüner Weg, Hagengasse, Halsteichweg, Hattroper Weg, Jakobi-Nötten-Wallstraße, Johannstraße, Kapellengasse, Kubachsgasse, Lavanengasse, Nötten-Brüder-Wallstraße, Nöttenstraße, Vor dem Nöttentor, Delmüllerweg, Paradieser Weg, Quadtgasse, Schlangenweg, Schonekindstraße, Schwemeckerweg, Am Soestbach.

11. Wahlbezirk.

Krankenanstalten.

Wahlraum:
Stadtkrankenhaus (Zimmer 6).
Marienhospital — Veranda (Neubau).
Landespflege- u. Krankenhaus (Besuchszimmer).

Abstimmungsvorsteher: Landwirt Heinr. Schuerhoff, Brüderstraße 36a.

Stellvertreter: Stadtsekretär Heinrich Rosenbaum, Ostenhellweg 17.

★

Es sind nur zugelassen Personen, die in der Wahlliste eingetragen oder im Besitze eines Wahlscheines sind. Die Wahlberechtigten des 11. Stimmbezirks können nur auf Wahlscheine wählen.

Zur Stimmabgabe dürfen nur die amtlich hergestellten, im Wahlraum ausgegebenen Stimmzettel und Umschläge benutzt werden. Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlags.

Beim Betreten des Wahlraumes erhält der Wahlberechtigte den amtlichen Stimmzettel nebst Umschlag. Mit diesen beiden Stücken begibt er sich in die Wahlzelle. Dort kennzeichnet er auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will und legt alsdann den zusammengefalteten Stimmzettel in den Umschlag. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und übergibt dem Wahlvorsteher den Umschlag. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Anträge auf Ausstellung eines Wahlscheines sind bis zum 22.4. 1932 einschl. im Einwohnermeldeamt zu stellen.

Es wird gebeten, zur glatten Abwicklung der Wahlhandlung die Wahlausweise mitzubringen.

Soest, den 18. April 1932.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 20. April 1932, vormittags 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle in Hultrop, Sammelpunkt der Käufer Wirt Nordhoff:

6 Läuferschweine,

anschließend um 14 Uhr an Ort und Stelle, Sammelpunkt der Käufer-Wirt Fröhlich in Welver:

7 Bienenstöcke,

anschließend bei Griesenbrock:

1 Schreibmaschine (Mingo), 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Dogkart,

anschließend um 16 Uhr in Klotingen beim Wirt Thiele:

1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher in Soest Filzenstraße 4.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 20. April, versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Versteigerungslokal Pollhofstraße (Lagerhaus Boswinckel):

1 Büfett, 1 Credenz, 1 Vitrine, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Rollaktenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, versch. Bilder, 1 Standuhr, 2 Badeöfen und 1 Badewanne, 2 Grammophone m. Platten, 2 Radios, 2 Warenschränke, 1 Zentrifuge mit elektr. Antrieb, Velourhüte, Krawatten, Zaunscheren, Fensterleder, Bestecke, 3 dreiz. Kastenwagen, 3 Schweine u. a. m.,

ferner um 15 Uhr auf dem Schützenhofe:

2 Büfetts, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, Porzellan und viele andere Gebrauchsgegenstände

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Turnen - Sport - Spiel

Eine Kostprobe „olympischen" Geistes!

Kanadische Spieler in Polens Eishockeymannschaft

Nichts ist so fein gesponnen, es kommt ans Licht der Sonnen! Photographien brachten es an den Tag: In Polen machte man jetzt die Entdeckung, daß in der polnischen Eishockeymannschaft, die bei den 3. Olympischen Winterspielen in Lake Placid gegen Deutschland, Amerika und Kanada spielte, drei Kanadier mitgespielt haben.

Es handelt sich um die kanadischen Spieler Raymond, Lafleur und Brousseau.

Es hatten sich die Mitglieder des National-Teams ehrenwörtlich verpflichten müssen, strengstes Stillschweigen über diese ominöse Mannschaftsverstärkung zu bewahren. Aber einige Photographien deckten dann den gerissenen Schwindel auf. Der polnische Verband, der von der ganzen Sache wahrscheinlich keine Ahnung hatte und erst hinter die Sache kam, als er die Photographien mit den ihm unbekannten Gesichtern erblickte, fragte schleunigst bei dem polnischen Mannschaftsführer an, der prompt den Verdacht bestätigte. In seiner Entschuldigung gab der Führer der polnischen Eishockey-Expedition an, daß diese

Verstärkung auf Veranlassung des amerikanischen Olympischen Komitees erfolgt sei

und solche Einstellungen in den USA. gang und gäbe seien. Für den 1. Mai hat der polnische Verband nun eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, die den Fall endgültig klären soll.

Das ist nun die Einstellung eines Olympischen Komitees, das alle Teilnehmer schwören läßt, daß sie getreu den sportlichen Gesetzen um den Sieg kämpfen wollen.

Fußball

Stadtmannschaft Duisburg-Hamborn gegen Antwerpen

Duisburg-Hamborn trägt mit seiner Städtemannschaft am 1. Mai einen Fußball-Kampf gegen Antwerpen auf belgischem Boden aus. Es wurde jetzt folgende Stadtvertretung von Duisburg-Hamborn nominiert: Schreiber; Graffmann, Busch; Posse, Frütel, Spelttstößer; Straßburger, Graffers, Möck, Spiering, Scheppermann. Ersatz: Jungbluth, Guttmann, Claus.

Fußballländerkampf Schweiz — Tschechoslowakei 5:1 (3:0)

Eine böse 5:1-Niederlage gab es für die Tschechoslowakei im Fußballländerkampf gegen die kleine Schweiz. Das zum Wettbewerb um den internationalen Cup zählende Spiel hatte in Zürich 25 000 Zuschauer auf die Beine gebracht, die eine seltene Tat der Eidgenossen erlebten, wenn sie schlugen die Tschechen mit nicht weniger als 5:1. Seit acht Jahren hat man die Schweizer nicht mehr so gut spielen sehen wie in diesem Kampfe. Sie ließen den Sturm der Gäste einfach nicht aufkommen, hatten aber in ihrem eigenen Angriff einen linken Flügel im Gefecht, der ganz glänzend in Fahrt war. Besonders Haeck tat sich hervor.

Holland — Belgien 2:1 (1:0)

Im Amsterdamer Stadion kam vor 35 000 Zuschauern der Fußballländerkampf zwischen Holland und Belgien zum Austrag. Holland blieb verdient mit 2:1 (1:0) siegreich. Die Mannschaft hatte vor allem in der ersten Hälfte mehr vom Spiel. Adam schoß in der 15. Minute den Führungstreffer. Zwanzig Minuten nach der Pause erzielte Capelle für Belgien den Ausgleich, nach einem Fehler des holländischen Hüters van der Male. Adam konnte aber zehn Minuten vor Schluß das Siegtor erzielen. Holland spielte in den letzten 30 Minuten ohne Lagendaal, der wegen einer Verletzung ausscheiden mußte.

Schwimmen

Deiters in Brüssel erfolgreich

Bei einer internationalen Veranstaltung im Brüsseler Bad Saint Sauveur ging auch der deutsche Kraul-Rekordmann Raimond Deiters-Köln in zwei Konkurrenzen an den Start. Im Rennen über 200 Meter feierte Deiters in 2:22,2 einen ganz überlegenen Sieg über den Franzosen Vandeplancke (2:27,4), Guilline-Belgien und de Haes-Holland. Ueber 100 Meter mußte der Kölner jedoch die Ueberlegenheit des belgischen Meisters Coppieters anerkennen, der in 1:02,1 mit $^9/_{10}$ Sekunden vor Deiters siegreich blieb. Mit größerem Abstand belegten die Franzosen Matisart und Vandeplancke die nächsten Plätze.

Motorsport

Lohmann-Hamburg gewinnt den Preis der Römryke-Berge

Bei dem Ausweisfahrerrennen um den Preis der Römryke-Berge veranstaltete die Bergische Arbeitsgemeinschaft im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club das erste Rennen in diesem Jahre auf dem Nürburgring. Die Fahrzeuge hatten die kleine Strecke vierzigmal zu durchfahren, was einem Gesamtkurs von 91,72 Kilometer entsprach. Durch das schlechte Wetter war der Besuch nur sehr mäßig, dafür stand aber der Sport auf einer um so höheren Stufe. Das Rennen war von Anfang bis Ende äußerst spannend und verlief ohne Unfälle. Wegen dichten Nebels mußte der Beginn um über eine Stunde verschoben werden, aber auch dann war das Wetter noch sehr unklar und die Fahrer hatten kaum Sicht auf 100 Meter. Um so mehr verdient deshalb die Leistung erwähnt zu werden, daß die Akteure dennoch die Schleife durchrasten. In der schwersten

Klasse über 350 ccm siegte der Hamburger Lohmann auf BMW mit einem Durchschnitt von 91,31 Kilometer, der die schnellste Zeit des Tages erzielte

und auch den Preis der Römryke-Berge gewann. Wegen ungenügender Beteiligung wurde das Rennen der Beiwagenfahrer mit der Wertungsgruppe 1—250 ccm zusammengelegt. Hier siegte der Zündapp-Beiwagenfahrer Keßler-Wuppertal mit einem Stundendurchschnitt von 76,29. In der Klasse bis 350 ccm hatte der Godesberger Berghausen von Anfang an die Führung, mußte aber die Spitze hartnäckig gegen den zum Schluß stark aufkommenden Düsseldorfer Kolle (Tornax) verteidigen. In der schwersten Klasse gab es ein sensationelles Rennen. Am gleichmäßigsten fuhr der Hamburger Lohmann, doch blieb Fuchs-Solingen nur um wenige Sekunden hinter dem BMW-Fahrer zurück.

Die Ergebnisse:

Wertungsgruppe 1 bis 250 ccm und Beiwagenfahrer: 1. Keßler-Wuppertal (Zündapp-Beiwagen) 1:12,13 gleich 76,29 Kilometer; 2. Jossen-Düsseldorf (DKW) 1:15,3 gleich 73,10 Kilometer.

Solomaschinen bis 350 ccm: 1. Berghausen-Godesberg (Imperia) 1:01,42 gleich 89,2 Kilometer. 2. W. Kolle-Düsseldorf (Tornax) 1:02,04 gleich 89,14 Kilometer. 3. Albinger-Stuttgart (Imperia) 1:05,40 gleich 83,80 Kilometer.

Solomaschinen über 350 ccm: 1. Lohmann-Hamburg (BMW) 1:00,16 gleich 9,31 Kilometer; 2. Fuchs-Solingen (Sarolaea) 1:00,32 gleich 90,91 Kilometer; 3. G. Römer-Bohwinkel (Norton) 1:04 gleich 85,60 Kilometer.

Pferdesport

Rennen zu Saint-Cloud

1. Rennen: 1. L'Etang, 2. Nini Tango, 3. Tzuica. Sieg 88, Platz 33, 31, 71:10.

2. Rennen: 1. Le Trac, 2. Cibraine, 3. Phenomene. Sieg 203, Platz 59, 25, 23:10.

3. Rennen: 1. Pierrot Gourmand, 2. Jocosa, 3. Mammie. Sieg 118, Platz 41, 85, 31:10.

4. Rennen: 1. Grand Roi, 2. Bonnet de Nuit, 3. Dunphail. Sieg 51, Platz 18, 18, 17:10.

5. Rennen: 1. Premier Janvier, 2. Echec et Mat, 3. Pure Folie. Sieg 17, Platz 13, 25:10.

6. Rennen: 1. Double Kit, 2. Belle Fortune, 3. Portland. Sieg 49, Platz 16, 17, 20:10.

7. Rennen: 1. Ange Pitou, 2. Aixette, 3. San Telmo. Sieg 167, Platz 42, 26, 27:10.

Handel und Wirtschaft

Berliner Produktenmarktbericht

Abwartend aber ziemlich stetig

Berlin, 18. April. Zu Beginn der neuen Woche kam das Geschäft am Produktenmarkt nur schleppend in Gang. Da die Entscheidung über die künftige Höhe des Vermahlungszwanges und des Einfuhrzolles wieder hinausgezögert worden ist, bleibt die Unsicherheit bestehen, und Käufer und Verkäufer stehen sich abwartend gegenüber, zumal der Mehlabsatz nach wie vor auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs beschränkt bleibt. Im Promptgeschäft war das Weizenangebot ziemlich gering, und die Mühlen bewilligten etwa Sonnabendpreise. Am Lieferungsmarkt waren die späteren Sichten nicht voll behauptet. Die Situation am Roggenmarkt ist weiterhin unbefriedigend. Deutscher Roggen ist am hiesigen Platze bei den Mühlen überhaupt nicht und in der Provinz nur in begrenztem Ausmaße unterzubringen infolge der Preisdifferenz gegenüber dem von der staatlichen Gesellschaft zur Verfügung gestellten Auslandsroggen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft war Mairoggen abgeschwächt, die späteren Sichten bei geringen Umsätzen gehalten. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer liegt stetig, die Verwertungsmöglichkeiten sind an der Küste verschiedentlich besser als am hiesigen Platze. Gerste in feinen Qualitäten behauptet.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 18. April. (Amtlich.) Januar 759 Brief, 758 Geld, Abrechnungskurs 758; März 772 Brief, 769 Geld, Abrechnungskurs 770; Mai 720 Brief, 717 Geld, bezahlt 716, Abrechnungskurs 718; Juli 732 Brief, 730 Geld, Abrechnungskurs 731; Oktober 744 Brief, 743 Geld, bezahlt 744 bis 743, Abrechnungskurs 744; Dezember 754 Brief, 752 Geld, Abrechnungskurs 753. Tendenz: ruhig; loco: 745. (Preis per lbs. in U.-S.-Dollarcents, nordamerikanische Baumwolle, Basis middling, nichts unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund = 11 337½ Kilogramm netto, in ca. 50 Ballen.)

Liverpooler Baumwollkurse

(Americ. Universal. Stand Middl.)

Liverpool, den 18. April. Schluß. Januar 453, Februar 455, März 458, April 456, Mai 453, Juni 450, Juli 449, August 448, September 448, Oktober 448, November 450, Dezember 452, April 1933 460, Mai 1933 462, Juli 1933 467, Oktober 1933 473, Januar 1934 479, Loco 486, Tagesimport *) 8500 Tendenz: ruhig. *) Unverzollt in Ballen.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Dortmund, den 18. April. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35 bis 37, sonstige vollfleischige, jüngere 32—34, fleischige 26—30; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 22—24; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22—25, gering genährte 17 bis 21; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 29—32, fleischige 26—28; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 42—44, mittlere Mast- und Saugkälber 32—40, geringe Kälber 23—31; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 35—38, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 33—35, Sauen 30—34 RM. Auftrieb: Großvieh 793, Ochsen 48, Bullen 116, Kühe 587, Färsen 30, Fresser 12, Kälber 653, Schafe 21, Schweine 2967, Ziegen 1. Marktverlauf: Großvieh schleppend, kleiner Ueberstand, Kälber schlecht geräumt, Schweine schlecht geräumt. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Essener Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Essen, den 18. April. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 36 bis 38, sonstige vollfleischige, ältere 29—32; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 24—25; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—29, fleischige 21—24, gering genährte 17—20; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 30—32, fleischige 26—29; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—23; Kälber: Doppellender bester Mast 50—62, beste Mast- und Saugkälber 36—42, mittlere Mast- und Saugkälber 30—35, geringe Kälber 20—28; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weidemast 35—40; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 39—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 39—42, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—40, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37, Sauen 28—30 RM. Auftrieb: Großvieh 383, Ochsen 17, Bullen 138, Kühe 141, Färsen 71, Fresser 16, Kälber 889, Schafe 23, Schweine 2703. Marktverlauf: mittel, Kälber flau. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kölner Schlachtviehmarkt

(Bericht der Notierungskommission)

Köln, den 18. April. Bezahlt wurden für 50 Klgr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere 34 bis 39, b) ältere 30—33, sonstige vollfleischige a) jüngere 31—34, b) ältere 25—29; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 20—24, gering genährte 16—19; Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 26—31; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—26; Kälber: Doppellender bester Mast 52—65, beste Mast- und Saugkälber 42—47, mittlere Mast- und Saugkälber 32—40, geringe Kälber 25—30; Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht: 38—43, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—43, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—41, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 32—38, Sauen 31—35 RM. Auftrieb: Großvieh 1152, Ochsen 242, Bullen 147, Kühe 655, Färsen 73, Fresser 35, Kälber 1437, Schafe 21, Schweine 4668. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich belebt, geräumt, Kälber ziemlich belebt, Schweine ruhig. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln, sowie in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten unverändert feste Tendenz.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 18. April. Amtlich. Es wurden bezahlt für 100 Klg.: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58½, Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99% 350, Antimon-Regulus 50—52 RM. Silber in Barren ca. 1000 fein per Klgr. 40¼—43½ RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	18. April		16. April		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	15.90	15.94	15.88	15.92	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.25
Amsterdam	170.68	171.02	170.68	171.02	168.09
Brüssel	59.01	59.13	59.01	59.13	81.00
Italien	21.63	21.67	21.63	21.67	81.05
Jugoslaw.	7.423	7.437	7.423	7.437	181.00
Kopenhag.	87.01	87.19	86.91	87.09	12.50
Paris	16.605	16.645	16.61	16.65	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.50
Schweiz	81.82	81.98	81.87	82.03	81.50
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05	70.00

Berliner Börsenkurse vom 18. April 1932

	Div.	18. 4.	16. 4.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27		52½	
Banken:			
Barmer Bankv.		60.00	
Berg.-Märk. Ind.		—.—	
Com.- u. Priv.-Bk.		22.00	
Darmst. u. Nat.-Bk.		23½	
Dtsch. Bk. u. Diskt.		43½	
Dresdener Bank		23½	
Reichsbank		104¾	
Rh.-Westf. Bod.-Cred.		60½	
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.		73⅜	
Hapag		15.—	
Nordd. Lloyd		15¾	
Brauereien:			
Dortm. Aktien		—.—	
Dortm. Ritter		84.—	
Dortm. Union		142¼	
Müser		—.—	
Schlegel-Scharp.		—.—	
Wicküler-Küpper		—.—	
Sonstige:			
Alexanderwerke		—.—	
Aku		35⅛	
A. E. G.		25½	
Bemberg I. P.		38½	
Chem. Ind. Gelsenk.		—.—	
Cont Caoutsch		77¼	
Daimler Mot.		10.—	
Dtsch. Erdöl		54⅜	
El. Licht u. Kraft		62.—	
Eschw. Bergw.		185.—	
IG Farbenind.		86.½	
Felten-Guilleaume		34.—	
Friedrichshütte		—.—	
Gebhard u. Co.		—.—	
Gelsenk. Bergw.		33¾	
Ges. f. el. Unt.		50¾	
Goedh. Gebr.		—.—	
Goldschmidt		17⅝	
Hammersen		—.—	
Harpener Berg.		33⅛	
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		26¼	
Kali Aschersleben		90.—	
Karstadt Rud.		9¼	
Klöcknerw.		23½	
Köln Gas u. Elek.		—.—	
W. Kreflt		21½	
Kromschröder G.		—.—	
Kronprinz Metall		16.—	
Küppersbusch		48½	
Mannesm.-Röhren		34⅝	
Mansfeld		13¼	
Maschb.-Untern.		21⅞	
Mülh. Bergw.		—.—	
Phönix Bergw.		17¼	
Rhein. Braunk.		157.—	
Rh. Elektrizität		60½	
Rhein-Möbelstoff		—.—	
Rhein-Spiegel		65½	
Rhein-Stahl		75	
Rh.-Westf. Elektr.		61⅝	
Rhein-West Kalk		—.—	
Rhein.-Westf. Spr.		—.—	
Roddergrube		—.—	
Salzdetfurth		147.—	
Schött Herm.		—.—	
Schwelm Eisen		—.—	
Siemens u. Halske		98¼	
Stollb. Zinkh.		—.—	
Stollwerk		25½	
Tietz		—.—	
Ver. D. Nickel		—.—	
Ver. Glanzst. Elbf.		52.—	
Ver. Stahlw.		—.—	
Warstein-Gruben		—.—	
Wasserw. Gelsenk.		90.—	
Westerregeln		99¾	
Westf. Draht Hamm		—.—	
Westf. Kupfer		21.—	
Wittener Guß		—.—	
Westfälische Landesbankanl.			
8% Feingold-Kom Sch. v. 25 R 1		—.—	
7% „ Komm. Sch. v. 26 R 1		—.—	
8% „ Komm. Sch. v. 28/29 R 23		—.—	
8% „ Komm. Sch. v. 30 R 4		—.—	
8% Goldpfdbr. E 1		—.—	
7% Pfdbr. Amt R 1		—.—	
8% „ R 1		—.—	
Westf. Pr. Abl. Anl.		—.—	
Festverzinsliche Werte			
8% Pr. Ld. R 19		71.—	
8% Pr. Ld. Pfd. R 4		71.—	
8% Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15		70⅜	
8% Pr. Ld. Pfd. R 17		70⅜	
7% Pr. Ld. Pfd. R 21		71.—	
8% Pr. Ld. Komm. R 20		50.—	
8% Pr. Ld. Komm. Obl. R 16		—.—	
7% Pr. Ld. Komm. Obl. R 6		—.—	
7% Pr. Ld. Komm. Obl. R 8		—.—	
7½% Pr. Ctr. Bod. Pfandbr. Em 1		70½	
7½% Pr. G. Komm Em 1		69¼	

Grenzlandkundgebung
im Industriegebiet

Im überfüllten Saale der „Union" in Oberhausen fand eine imposante Grenzlandkundgebung der Arbeitsgemeinschaft Grenzlanddeutschtum für das Industriegebiet statt, die als Gegenkundgebung gegen die im August vorigen Jahres in Oberhausen stattgefundene Kundgebung der Polen gedacht war, in der Dr. Dembinski von der Universität Krakau zum Ausdruck gebracht hatte, daß auch die Deutschen die jetzige Grenzziehung im Osten als gerecht ansähen, ja, daß die Polen nicht alle ihnen zustehenden Gebiete preußischen Landes erhalten hätten. Gegen diese Entstellung der wahren Tatsachen protestierte der Vorsitzende der Kundgebung, Lehrer Mawroth, Oberhausen, der

für die Wiederherstellung der Ost- und Westgrenze

eintrat. Nachdem mehrere Redner über die wirtschaftliche, geistige und kulturelle Not der deutschen Landsleute in den abgetretenen Gebieten gesprochen hatten, wurde einstimmig eine

Entschließung

angenommen, in der u. a. gesagt wird:

Die Teilnehmer der Kundgebung fordern restlose Beseitigung der Kriegsschuldlüge und ihrer Folgen. Sie fordern für das Saargebiet rechtzeitige Vorbereitung der Garantie für eine unbeeinflußte freie Abstimmung, sie fordern Durchführung des Memelstatuts und Sicherung der autonomen Rechte für die Bevölkerung des Memelgebiets, sie fordern Beseitigung des Weichselkorridors und die Geltendmachung des preußisch-deutschen Besitzes für Posen. Sie fordern Revision des Genfer Vertrages auf der Grundlage der Abstimmungsbestimmungen für Oberschlesien und die Rückgabe des widerrechtlich geraubten Hultschiner Ländchens, sie fordern das Recht auf Selbstabstimmung auch für die noch nicht mit dem Mutterlande vereinigten deutschen Grenzschutzgebiete. Mit tiefer Entrüstung lehnen die Versammelten die beabsichtigte Schaffung eines Ostlocarnos ab in der Ueberzeugung, daß die Wiederherstellung des östlichen Wirtschaftskreises eine Existenzfrage des deutschen Volkes ist.

Amtliches Dementi — Keine Gehaltskürzung

Amtlich wird mitgeteilt, daß alle Behauptungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Strasser über die Absicht der Reichsregierung, betr. weitere Gehaltskürzungen, insbesondere die Behauptung, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter bereits zum 1. Mai 1932 beschlossen sei, und daß die entsprechenden Verordnungen und Erlasse zur Unterschrift fertig im Schreibtisch des Reichsfinanzministers lägen, von Anfang bis zu Ende falsch sind. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sowohl der Reichskanzler als auch der Reichsminister der Finanzen wiederholt erklärt haben, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter nicht beabsichtigt sei.

Die Donaufrage auf der Konferenz der internationalen Handelskammern

Eine Konferenz der internationalen Handelskammer in Insbruck erörterte das Donauproblem und beschäftigte sich insbesondere mit den verschiedenen Möglichkeiten der präferenziellen Zollbehandlung zu Gunsten der Donaustaaten.

Der Vertreter Oesterreichs, Streeruwitz, betonte die Notwendigkeit sofortiger industrieller Präferenzen für Oesterreich.

Der Vertreter Ungarns, Graß, erklärte, daß sein Land alle Möglichkeiten prüfen wolle: den Donaublock sowie Präferenzen zu Gunsten der Agrarländer.

Der Vertreter der Tschechoslowakei, Dvoracek, gab der Meinung Ausdruck, daß vor allem die Haltung der außerhalb des Donaublocks stehenden Staaten festzustellen sei.

Der Vertreter Italiens, Olivetti, führte u. a. aus, der Markt der Donaustaaten sei zweifellos für die agrarische Ueberproduktion sowie für die industrielle Produktion dieses Gebietes unzulänglich. Daher sei an eine wirtschaftliche Autarkie des Donauraumes nicht zu denken.

Die Nachmittagssitzung brachte wichtige Erklärungen der Delegationen der Großmächte, die zum ersten Male die Aussicht eröffnen, daß die Konferenz doch zu einer mehr als allgemeinen Entschließung kommt.

Die britische Delegation sei, erklärte Owen Jones, bereit, nicht nur jeden Plan in Erwägung zu ziehen, sondern auch jede klare Lösung für die Nöte der Donaustaaten zu unterstützen. Allerdings sei man in England von der Entwicklung der Dinge in Mitteleuropa einigermaßen enttäuscht. England habe hier große finanzielle Verluste erlitten, und in Handelskreisen sei man vielfach zu dem Schluß gekommen, daß nichts anderes übrigbleiben werde, als den Handel mit diesem Teile Europas aufzugeben. England habe in Mitteleuropa bereits tatsächlich Präferenzen insofern gewährt, als es auf diesem Gebiete Waren im neun- bis zehnfachen Werte dessen beziehe, was es selbst dorthin ausführe. Die öffentliche Meinung Englands sei grundsätzlich gegen alle Arten von geheimen Präferenzen. England sei auch gegen die Clearing- und Tauschverträge der letzten Zeit, die den englischen Handel geschädigt hätten. Die englische Nation sei bereit anzuerkennen, daß Ausnahmen von der Meistbegünstigung zugunsten der Donauländer gelassen werden sollen, doch müßten auch die [illegible]. Das müßte ja dann von Frau Skla-

Letzte Drahtnachrichten

Fortschritte auf der Abrüstungskonferenz

Die Entschließung, die vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in der Sitzung am Dienstag voraussichtlich angenommen wird, hat folgenden Wortlaut:

„In Anbetracht der Ansichten, die im Laufe der Aussprache auf der Abrüstungskonferenz hinsichtlich der Herabsetzung und der Begrenzung der Rüstungen ausgesprochen worden sind, ist der Hauptausschuß der Ansicht, daß die Herabsetzungen der Rüstungen, so wie sie in Artikel 8 des Völkerbundspaktes vorgesehen ist, schrittweise durch Revisionen, die sich in geeigneten Zwischenräumen zu wiederholen haben, zu verwirklichen ist, nachdem die gegenwärtige Konferenz die erste entscheidende Etappe der allgemeinen Herabsetzung auf das tiefstmögliche Niveau vollzogen haben wird."

Diese Resolution bedeutet insofern eine wesentliche Verbesserung, als sie den Gesichtspunkten, die der deutsche Vertreter Botschafter Nadolny geltend gemacht hat, Rechnung trägt.

Vom deutschen Standpunkt aus ist es zu begrüßen, daß zwei Grundsätze festgelegt worden sind:

1. Es wird eindeutig festgestellt, daß die Abrüstung des Völkerbundspaktes in fortschreitenden Aktionen bis zum Endziel durchzuführen ist.

2. Es kann jetzt kein Zweifel mehr bestehen, daß die jetzige Abrüstungskonferenz selbst einen ersten entscheidenden Schritt der Abrüstung auf das tiefstmögliche Niveau zu vollziehen hat.

Mit dieser Entschließung würde, unter der Voraussetzung, daß der Hauptausschuß ihr zustimmt, die Konferenz gegenüber den bekannten Bestrebungen, die Rüstungen vorläufig nicht herabzusetzen, sondern nur zu begrenzen, endlich eine klare Richtlinie für ihre Arbeiten gefunden haben.

Eine amerikanische Maschinenfirma bricht die Beziehungen zur Sowjetunion ab

Aus Detroit, 18. April, kommt die Meldung: Die Maschinen- und Konstruktionsfirma Albert Kahn Inc., eine der hauptsächlichsten Förderer des Fünfjahresplanes in Rußland, gibt bekannt, daß sie ihre Beziehungen zu der Sowjetunion abgebrochen hat. Den Anlaß bildete die Währungsfrage, erklärte Moritz Kahn. Die Sowjetregierung habe Mangel an Gold und wäre bereit gewesen, in russischen Rubeln zu zahlen, die aber für die Firma wertlos seien. Nach dem früheren Kontrakt, der Ende März ablief, waren die Zahlungen in Dollar erfolgt. Die Firma Kahn in Moskau war hauptsächlich für den Entwurf und die Konstruktion der Stalingrader Traktorenfabrik mit einer jährigen Leistung von 40 000 Maschinen verantwortlich. Das Büro in Rußland beschäftigt 1000 russische Ingenieure unter der Aufsicht von 24 amerikanischen Ingenieuren der Firma Kahn.

Flugzeugunglück in Italien — 3 Tote

Bei einem Probeflug über dem Flughafen Orbetello schlug ein Wasserflugzeug in voller Geschwindigkeit auf die Wasserfläche und überschlug sich. Drei Insassen wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Bergwerksbrand in Indien

14 Bergleute erstickt, drei verschüttet

Aus Patna (Vorderindien) wird gemeldet: In einem Glimmerbergwerk des Bezirks Hazaribagh brach am gestrigen Sonntag ein Feuer aus. 14 Bergleute erlitten den Erstickungstod, drei wurden lebend in dem einstürzenden Schacht begraben.

Das Pokal-Endspiel in Düsseldorf

Das Pokal-Endspiel zwischen **BfL. Benrath** und dem **Rheydter Spielverein** findet am kommenden Sonntag, 24. April, im Düsseldorfer Rheinstadion, nachmittags 16 Uhr, statt.

Aus dem Sklarek-Prozeß
Magistratsmitglieder, die die Hintertreppe benutzten

Im Sklarek-Prozeß wurde am Montag über

Zuwendungen

verhandelt, die

der Angeklagte Bürgermeister Schneider von den Sklareks

erhalten haben soll. Der Vorsitzende brachte u. a. zur Sprache, daß ein Scheck über 5000 Mark gefunden sei, von dem die Anklage vermutet, daß Schneider diese Summe zum Erwerb einer Hypothek erhalten habe. Schneider bestritt den Empfang dieser 5000 Mark. Ihm hätten für eine Hypothek lediglich 500 Mark gefehlt, die ihm Max Sklarek geliehen habe, die er aber nach einiger Zeit wiedererhalten hätte.

Vors.: „Haben Sie oder Ihre Frau irgendwelche geldlichen Beziehungen zu den Sklareks gehabt?"

Schneider: „Nein".

Darauf verlas der Vorsitzende einen Brief von Frau Sklarek an Schneider, der bei der letzten Haussuchung beschlagnahmt wurde, und in dem die Absenderin von Schneider die Rückzahlung der geliehenen 5000 Mark verlangt.

Schneider: „Von diesem Brief ist mir nichts bekannt."

Vors.: „Also dann ist das ein Phantasiegebilde von Frau Sklarek?"

Schneider: „Sie können schon recht haben, Herr Vorsitzender, ich kann mir das alles nicht erklären."

Einzelheiten und der Umfang solcher Ausnahmen studiert werden. Den von Riedl ausgearbeiteten Plan für regionale Präferenzen bezeichnete Jones als eine geeignete Grundlage für Reformen auf handelspolitischem Gebiete. Die Stimmung der Londoner Finanzkreise sei gegen Gewährung von neuen Krediten an die mitteleuropäischen Länder. Diese Gewährung könne erst in Frage kommen, wenn Reformen auf finanziellen Gebieten und gewisse Garantien geschaffen seien. Zum Schluß warnte der englische Delegierte vor einer Fortsetzung der bisherigen Nationalisierungspolitik in Mitteleuropa.

Als zweiter Redner legte Clemens Lammers den Standpunkt der deutschen Delegation vor. Die Anregung Tardieus sei nach deutscher Auffassung eine ökonomische Tat von weittragender Bedeutung. Man dürfe aber nicht den Plan Tardieus als einen Hut betrachten, der allen Donaustaaten gemeinsam aufgesetzt werde. Daher sei eine gründliche Klärung der verschiedenen Seiten der ökonomischen Note in Mitteleuropa notwendig. Der Redner warnte vor der Gefahr von Kontingentierungen unter staatlicher Kontrolle und vor den Gefahren einer unbesonnenen Nationalisierung. Lammers hob mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung hervor, ohne die eine Sanierung der mitteleuropäischen Wirtschaftslage nur unvollständig gelingen werde.

Kreugers Betrug
Was „Financial Times" wissen wollen

Die betrügerischen Transaktionen von Kreuger und Toll, durch welche seit Jahren die Zeichner von Aktien und Obligationen betrogen wurden, erstrecken sich, wie der gutunterrichtete Korrespondent der „Financial Times" berichtet, auf Grund des Sachverständigenberichtes auf folgende Emissionen: 5 Mill. Pfund Kreuger u. Toll, 24 Mill. Pfund Swedish Matsch, 21 Mill. International Matsch. Man glaubt, daß die Konten von Kreuger u. Toll seit 1915 gefälscht wurden. Von den 29 Mill. Pfund für die italienischen Schatzscheine seien, wie der Korrespondent berichtet, nahezu 20 Mill. in den Aktiven der International Matsch Corporation enthalten, und zwar gegen 50 Mill. Dollar deutsche Bonds, die von der International Matsch Corporation Kreuger in persönliche Verwahrung gegeben wurden.

Der Korrespondent will wissen, daß eine zeitlang ein enger Kontakt zwischen Hitler und Kreuger bestanden habe, der der Ansicht war, daß nur eine starke nationale Regierung in Frankreich und Deutschland das europäische Problem lösen könnte, Kreuger sei von Hitlers Verhandlungen mit den Botschaftern im Herbst genau unterrichtet worden und soll eine wichtige finanzielle Stütze für Hitlers Bewegung gewesen sein.

Wie der Korrespondent ferner berichtet, hat der Konzern riesige Summen als Bestechung für die Erwerbung von Zündholzmonopolen ausgegeben.

In der geheimen Sitzung des Untersuchungsausschusses sei bestätigt worden, daß gute Aussichten für die Rettung der Swedish Matsch bestehen und daß auch amerikanische Interessenten an der Telefon-Telephongesellschaft in Schweden sich sehr entgegenkommend zeigen.

Die Erde bebt
bei Baku — 12 Personen getötet

Die Erdbebenkatastrophe bei der Insel Swinoi im Kaspischen Meer hat nach dem Bericht eines Untersuchungsausschusses große Schäden angerichtet. Häuser und Leuchttürme wurden völlig zerstört. Acht Männer, eine Frau und drei Kinder sind ums Leben gekommen.

in China

Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Schanghai sind durch ein Erdbeben in Hupei viele Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Getöteten steht noch nicht fest.

in Santiago

Am Montag wurde Santiago (Chile) von einem kurzen Erdbeben heimgesucht, das jedoch keinen größeren Schaden anrichtete. Es wurde ein kurzer, aber sehr starker Erdstoß verspürt.

Die Stockholmer Presse bringt eine Meldung, wonach der frühere König von Spanien kategorisch erklärt, niemals Finanzbeziehungen zu Ivar Kreuger gehabt zu haben. Die Meldung von „Sozialdemokraten", daß in Kreugers Geldschrank

eine von König Alfons unterschriebene Quittung

über 5 Millionen Peseten gefunden sei, hat

keinerlei amtliche Bestätigung gefunden, ebenso wenig die Nachricht, daß eine Quittung Hitlers über 100 000 Kronen gefunden sei.

Die Abendzeitungen berichten in großer Aufmachung aus London, daß

die Morgan-Gruppe schon vor einiger Zeit die schwache Stellung des Kreuger-Konzerns kannte

und wegen Kursverlustes einen Schadenersatz in Höhe von 10 Millionen Dollar forderte, da Kreuger nicht imstande war, den vertraglich festgelegten Aktientausch von 600 000 L. M. Erikson-Aktien mit 400 000 International Telefon-Aktien durchzuführen. Nach derselben Londoner Meldung wollte Morgan die Abreise Kreugers aus Newyork verhindern und unterrichtete sogar die Polizeibehörden über die betrügerische Aktion von Kreuger. Schließlich glückte es diesem, die notwendigen Geldmittel aufzutreiben. Das Bankhaus Lee, Higginson u. Co. war jedoch inzwischen so mißtrauisch geworden, daß man Direktor Durant mit Kreuger nach Europa schickte, um an der Pariser Konferenz teilzunehmen. Vor dieser Konferenz nahm Kreuger sich bekanntlich das Leben.

Sturm auf das Parlament in Portorico
Ein Toter, 20 Schwerverletzt

Am Montag stürmten Angehörige der Nationalistischen Partei von Portorico das Parlamentsgebäude in San Juan. Sie drangen in das Gebäude ein, wo es im Treppenhaus zu einem Handgemenge mit den Polizisten kam. Im Verlaufe des Kampfes brach ein Treppengeländer, wobei zahlreiche Personen auf den Flur hinabstürzten. Eine Person wurde getötet und 20 schwer verletzt. Der Führer der Nationalistischen Partei, Albizu, der den Sturm auf das Parlamentsgebäude veranlaßt hatte, wurde verhaftet.

Der Sturm auf das Parlament galt einem vom Senat angenommenen Gesetz, das die Einführung einer neuen Flagge für Portorico vorsieht. Die Nationalisten behaupten, daß diese Flagge ein „Wahrzeichen der Knechtschaft" sein würde. Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses hatten Drohbriefe erhalten, in denen die Zerstörung des Parlamentsgebäudes angekündigt worden war, wenn das Gesetz zur Durchführung kommen würde.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichspräsident empfängt Dr. Hergesell

Der Reichspräsident empfing den langjährigen bisherigen Leiter des Deutschen Flugwetterdienstes, Geheimrat Professor Dr. Hergesell, zur Verabschiedung.

Wahlen zur Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer

Bei der Wahl in die Niederösterreichische Landwirtschaftskammer erhielten: Nationalsozialisten 2 Mandate (0), Sozialdemokraten 2 (3), Heimatschutz 1 (0), Landbund 1 (2), Großdeutsche 0 (1), Bauernbund 26 (26).

Reichshilfe für Seeschiffahrt

Wie das Wolffbüro hört, hat die Reichsregierung von der Garantiermächtigung über 77 Millionen RM. zur Stützung der Seeschiffahrt 7 Millionen RM. für die mittleren und kleineren Linienreeder und die Trampreeder bestimmt.

Infolge einer tragischen Verwechslung hat der Kaufmann Ackermann in Quierschied (Hunsrück) seine Frau mit einer Pistole erschossen. Frau Ackermann war aus dem Bett aufgestanden, um das Fenster zu schließen. Durch das Geräusch wurde Ackermann wach und bemerkte in schlaftrunkenem Zustand eine Gestalt am Fenster, auf die er einen Schuß abgab. Frau Ackermann sank zu Tode getroffen zu Boden. Die Kugel war ihr in die Brust gedrungen.

Oeffentliche Kundgebung

unter Mitwirkung einer Kapelle ehem. Militärmusiker. Hauptreferent des Staatsministers Dr. Frick

Dr. Ziegler, Weimar

spricht am Mittwoch, dem 20. April, abends 8 Uhr im großen Schützenhofsaale zu Bad Sassendorf über das Thema:

Schlagt Severing und seine Parteien!

Ab 7,30 Uhr großes Militärkonzert.

Preise der Plätze: num. Platz 0.60, Sitzplätze 0.30, Arbeitslose 0.10 Mk.

Verantwortlich: Andr. Schröet.

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Bad Sassendorf.

LICHTBURG

(Ruf 340) **Soest** (Ruf 340)

Heute abend, 8 Uhr, zum **letzten** Male der lustigste **Militär**-Tonfilmschwank:

Reserve hat Ruh'.

Donnerstag, den 21. April, abends 8,15 Uhr: **Einmaliges** Gastspiel der

Tegernseer-Bauernbühne!

Das Theater des **Lachens!** Auf der Bühne:

Die 3 Dorfscheinheiligen!

Urkomischer Schwank in 3 Akten von Max Neal u. Ferner. In den **Zwischenpausen**: Oberbayerische und Schweizer **Jodler**, Original **Schuhplattler, Zither**-Solis.

Preise: Schüler- und Erwerbslosenkarten 0,40, Parterre-Plätze 1.—, Balkon-Plätze 1,50, Logen-Plätze 2,— Mk.
Vorverkauf: Zigarrenhaus **Koch**, am Markt.
Schüler- und Erwerbslosenkarten nur an der **Abendkasse** erhältlich.

Deutschnationale Volkspartei.

Wahlkundgebung

Dienstag, 19. April in **Vellinghausen** bei Schlotmann Eilmsen

Direktor Dr. Winter, Oberlehrer Klingenberg

Von Mittwoch bis Freitag

Ia Schellfisch kopflos
Ia Cableau kopflos
Ia Goldbarsch kopflos
Ia Fischfilet, **schneeweiß**
Ia Bratschellfisch
Ia grüne Heringe
zu allerbilligsten Preisen.
und 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper,
Ulricherstr. 4 und Filialen.

Deutschnationale Volkspartei.

Mittwoch, den 20. April, abends 8 Uhr bei Gruß, Osthofenstraße

2. Oeffentliche Wahlkundgebung.

Es sprechen:
1. Stadtverordneter Eisenbahn Ingenieur **Fritz Güßefeld - Hagen** (früher Wirtschaftspartei.)
2. Fabrikant **Hermann Klingspor-Siegen** (früher Deutsche Volkspartei.)
3. Diplom-Bergingenieur **Dr. Konrad Ende-Wattenscheid,** Vorsitzender des Landesverbandes Westfalen-Süd der D. N. V. P.

Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose frei.

---

2 große Zimmer

ev. mit Mansarde an alleinst. Dame oder kinderl. Ehepaar per 1. Mai oder später zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 2423 an die Gesch.

Klein-Säemaschinen

sind unentbehrlich im Gartenbau und in der Landwirtschaft



Gartenrechen 10 Zinken von 22 Pfg. an
Hacken, geschmiedet von 55 Pfg. an
Spaten, mit Stiel von 95 Pfg. an

Franz Kerstin.

---

2 Räume

zu Geschäfts- oder Bürozwecken geeignet zu vermieten.
Osthofenstr. 20.

Große Möbel-Versteigerung.

Herr Brusis läßt am Freitag, den 22. April, vormittags 10 Uhr, in seinem Geschäftslokal am Brüdertor, wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

Küchen, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer, Polstermöbel, sowie einzelne Möbel aller Art

gegen Barzahlung meistbietend verkaufen. **Heinrich Krabbe.**

Garantol

vorzüglich zum Eiereinlegen
Beutel 45 und 75 Pfg.
mit 5% Rabatt
Curt Stolper
Ulricherstraße 4 und Filialen.

Ia vollfetter Schweizer Käse

¼ Pfd. nur 25 Pfg.

Markthalle Soest.

Von heute bis Freitag

Fische

zum Kochen u. Braten
Pfd 18 u. 20 Pfg.
Fischfilet Pfd. nur 30 Pfg.
Grüne Heringe letzte Sendung Pfd. nur 18 Pfg.
Fettbückinge ff kleine Pfd. nur 28 Pfg.
Hering Ia Stück 3, 6 u. 8 Pfg.
Marinaden aller Art, lose u. in Dosen **billig**

Markthalle Soest.

Mittwoch bis Freitag

bekannte feinste Qualität:
fr. See- u. Flußfische
Bratbücklinge
Seemuscheln.

Emil Herbener.

Puff-Reis

die speisefertige wohlschmeckende leichtverdauliche Beigabe zu Früchten, Fruchtspeisen, Kaltschalen und Getränken in Düten a 80 Gramm **nur 20 Pfg.**
mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper,
Ulricherstr. 4 und Filialen

Saatkartoffeln vom Sandboden

Erdgold
anerk. I. Absaat pomm. Saatzucht,
Industrie,
Parnassia,
Odenwälder Blaue,
Böhms Allerfrüheste,
Holländer Erstlinge,
Paulsens Juli, Bonifatius
in guter Qualität vorrätig.

A. Klee.

Umzugshalber preiswert zu verkaufen:
kl. brauner Kohlenherd
u 1 weißer Gasherd.
Wulff (Viegener), **Marktstr. Eingang Höggenstr.**



Gegen spröde flaut NIVEA CREME

Neue Preise: RM 0.15–1.00

STEMPEL Wicht Ruf 294 Ulrichstraße 1

Die Urform der Zigarre



Originalgröße der 15 er **Coronas** Blatt auf Blatt gerollt. Das Idealformat der wirklichen Kenner finden Sie in

HERRENSIEGEL 10-25 Pfg.

— meinem Hausmarken — Coronas — Sortiment. —

1 Million Zigarillos zu Ausnahmepreisen von 2½, 3 und 4 Pfg.

Ernst Mühlensiepen,
über **100** Filialen.
Filiale in: Soest, Jakobistr. 22.